

BUFO

3.2020

Bundesforum – Das Magazin der Katholischen
Landjugendbewegung Deutschlands

ZUKUNFT KIRCHE –

Mit oder ohne dich?



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands



Malte Pahlke
Referent für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
sowie Jugendpolitik
m.pahlke@kljb.org

Liebe Leser*innen,

für die aktuelle BUFO-Ausgabe haben wir ein Thema gewählt, das an Aktualität so schnell wohl nicht verlieren wird: Die Zukunft der Kirche. Schaut man sich die Austrittszahlen an, so könnte man schnell zu dem Schluss kommen, dass diese Zukunft ganz und gar nicht rosig aussieht. Doch es gibt viele junge Menschen in der KLJB und anderen Jugendverbänden, die die Kirche nicht einfach dem Stillstand und dem langsamen Verschwinden in der Belanglosigkeit preisgeben wollen. Sie wollen den Dialog zu nötigen Veränderungen und Reformen.

Im Synodalen Weg wird seit Dezember 2019 über Themen wie die Sexualmoral der Kirche, Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche oder die priesterliche Existenz debattiert. Für viele ist der Synodale Weg die letzte große Chance, die katholische Kirche zukunftsfähig zu machen. Im aktuellen BUFO wollen wir verschiedene Perspektiven auf die Zukunft der Kirche hören. Es warten eine wissenschaftliche Erklärung für die Austrittszahlen oder auch ein sehr interessanter Vergleich von Kirche und Politik. Wir haben mit einem ehemaligen Priester gesprochen, der wegen der Liebe zu einer Frau sein Amt aufgeben musste. Und natürlich seid auch ihr KLJBler*innen wieder mit tollen Beiträgen dabei!

Egal, was Kirche für euch bedeutet und wie ihr euren Glauben lebt, es wird sicherlich eine spannende Lektüre!

Viel Freude beim Lesen wünscht euch

Malte Pahlke

Jannis Fughe ist Landesvorsitzender der KLJB im Landesverband Oldenburg und Vorsitzender der MIJARC Europa. Für unser Titelbild hat Jannis sich am Rande des Treffens der KLJB-Delegation zur BDKJ-Hauptversammlung in Dipbach knipsen lassen. Vielen Dank dafür!



BUFO 4.2020 MENSCHENRECHTE

Wo kommen Menschenrechte eigentlich her, gelten sie wirklich für jeden Menschen und wie kommt es dennoch immer wieder zu Menschenrechtsverstößen? Inwieweit geht mich das an, wenn es mir hier gut geht? Mit diesen Fragen beschäftigen wir uns in der kommenden Ausgabe des BUFOs.

SCHWERPUNKT



- 4 Noch zu retten ...?
- 6 Der Synodale Weg – Ein Weg des Vertrauens
- 8 Die Katholische Kirche in Deutschland in Zahlen
- 10 „Macht 'mal ohne mich weiter!“
- 12 Engagement lohnt immer
- 14 Interview mit Dr. Edgar Büttner
- 16 Das „K“ in der KLJB
- 18 KLJB-Umfrage: Bleiben oder gehen?

BUNDESEBENE



- 20 Gespräch mit der neuen Bundesvorsitzenden Daniela Ordowski
- 22 Werbepost nur auf Wunsch
- 23 BDKJ-Hauptversammlung
- 24 EU-Mercosur-Abkommen, Fluch oder Segen?
- 25 Mitgliederversammlung der Akademie Junges Land
- 26 Hauptversammlung der MIJARC Europa

BUFO VOR ORT



- 27 KLJB Aachen: Auto- und Traktordisco – Ein atemberaubender Abend
- 27 KLJB Augsburg: KLJB Augsburg trotz dem Regenwetter und feiert Bergmesse
- 28 KLJB Berlin: Diözesanversammlung in Berlin
- 28 KLJB Münster: Hohe Beteiligung in Münster
- 29 KLJB Osnabrück: Osnabrücker holen Diözesanversammlung nach
- 29 KLJB Regensburg: Glashalme gegen Plastikmüll
- 30 Medien
- 30 Nachgedacht
- 31 Personalia
- 31 Termine



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB), www.kljb.org **Redaktion:** Malte Pahlke, Carola Lutz, bufo@kljb.org **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Carola Lutz und Hanna Steppat, h.steppat@kljb.org; **Korrektur:** Marion Pinnen **Fotos:** KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet).
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des*der Verfasser*in wider, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen. **Verlag:** Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 02224.9465-0 **Layout:** WWS, Aachen, www.wws-web.de. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Siebengebirgsdruck in Bad Honnef. Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.







Carola Lutz
Bundesseelsorgerin der KLJB
c.lutz@kljb.org

NOCH ZU RETTEN ...?

Zurzeit werden die Stimmen lauter, die der Kirche eine düstere Zukunft voraussagen. Haben sie recht? Werde ich im Jahr 2060 zu einer Minderheit in Deutschland gehören oder habe auch ich bis dahin das Handtuch geworfen? Tatsächlich bereitet auch mir die derzeitige Verfasstheit der katholischen Kirche große Sorgen.

In dieser BUFO-Ausgabe geht es um die Zukunft der Kirche – schafft sie es, die Mehrheit der Katholik*innen mitzunehmen und wieder eine Relevanz im Leben der Menschen zu haben, oder sträubt sie sich gegen jeden Reformwillen.

Ich bin katholisch und ich will es auch bleiben! Allerdings macht es mir die katholische Kirche nicht immer leicht, diese Glaubensüberzeugung immer und überall zu leben und zu vertreten. Ich kenne den Spruch „Ich bin katholisch, aber...!“. Persönlich mag ich ihn nicht. Es gibt kein aber – entweder katholisch oder eben nicht katholisch. Natürlich gibt es unterschiedliche Auslegungen von katholisch sein. Und der Glaube ist auch etwas sehr Persönliches, das man manchmal schwer in Worte fassen kann, aber – und hier ist es richtig angebracht, für mich gibt es kein richtig oder falsch, katholisch oder auch christlich zu sein.

Was mich an der Aussage stört, ist, dass wir uns durch die Art und Weise, wie wir glauben, immer in Kategorien einteilen (lassen), die richtigen Katholik*innen, die jeden Sonntag in die Kirche gehen, und die falschen Katholik*innen, die Kritik am derzeitigen System äußern oder mit einer Andacht im Freien mehr anfangen können als mit einer Eucharistiefeier am Sonntagmorgen. Mich stört es, dass Gläubige nicht mehr von ihrem Glauben sprechen, weil so viel Glaubensschatz verloren geht, und deshalb viele nicht mehr verstehen, was im Gottesdienst beispielsweise gerade passiert oder was uns die Geschichten aus der Bibel sagen wollen, und dadurch Angst haben, etwas „Falsches“ zu sagen. Dabei ist es doch gerade wichtig, das zu sagen, was man glaubt – nicht das, was man weiß. Und nur im gemeinsamen Austausch mit anderen kann doch der Glaube eines Menschen reifen, sich verändern und gestärkt werden. Wenn ich niemals mit anderen über meinen Glauben spreche, dann bleibt er für mich und wird immer wieder Unsicherheiten aufweisen. Für mich stehen Glaubenszweifel selten an der Tagesordnung. Aber woran ich manchmal fast verzweifle, sind Menschen, die keinen Respekt vor meinem Glauben haben oder denen die Toleranz fehlt, ein anderes Katholisch-Sein zu akzeptieren.

Und nein, ich denke nicht, dass es einen Glauben ohne Kirche gibt – deshalb bin ich ein Teil von ihr und möchte das

auch bleiben. Ich bin Kirche! Was aber nicht heißt, dass ich persönlich hinter der Struktur und der Beschaffenheit stehe. Keiner kann sagen „die MHG-Studie betrifft mich nicht“ oder „die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare braucht es nicht“ oder auch das Thema, dass Frauen kategorisch von Leitungsämtern ausgeschlossen werden. Es gibt Themen, die angesprochen und diskutiert werden müssen, es braucht Veränderung – die katholische Kirche muss im 21. Jahrhundert ankommen.

Die Kirche in Deutschland steht vor einem Scheideweg – so wie schon einmal vor 58 Jahren – und auch damals stand sie vor entscheidenden Fragen. Das Zweite Vatikanische Konzil war ein großer Schritt in der Kirchengeschichte. Damals hatten viele Konzilsväter den Mut, Veränderung zuzulassen – leider sind bis heute nicht alle diese Schritte mitgegangen. Der Leitspruch *Aggiornamento* („Verheutigung“) zieht sich wie ein roter Faden durch die damals entstandenen Texte. Und aktuell sollten auch wir uns dies immer wieder zu Herzen nehmen, wie wir das, was uns an unserem Christsein so wichtig ist, den Menschen heute vorleben können.

Papst Franziskus schreibt in „*Christus vivit*“, dem Abschlussdokument der Jugendsynode in Rom: „Wir Christen dürfen keine seltsamen Gestalten sein.“ Und ich glaube, dass Papst Franziskus hier einen der wesentlichsten Punkte anspricht. Die katholische Kirche muss wieder lernen, authentisch zu sein. Soll sie wieder bei den Menschen an Relevanz gewinnen, müssen auch der Glaube, die Sorgen, die Fragen und das Leben der Menschen wieder eine Relevanz im Alltag der Kirche haben. Nur wenn sie es schafft, wieder alle Gläubigen in ihren Glaubens- und Lebensphasen ernst zu nehmen, sie zu begleiten und für sie da zu sein, wird die Kirche auch weiterhin eine Rolle im Leben der Menschen spielen.

Ich wünsche mir von den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern, dass sie denselben Mut haben, wie viele Konzilsväter des II. Vatikanischen Konzils Veränderung zuzulassen, und dass so der Synodale Weg, den wir in Deutschland momentan gehen, zu einer Erfolgsgeschichte wird.

Dann bleibt nur noch die Frage – Zukunft der Kirche: Mit oder ohne dich? 🍷





Jörg Michael Peters
Weihbischof in Trier

DER SYNODALE WEG – EIN WEG DES VERTRAUENS

Es war nicht die Idee eines oder einiger fortschrittlicher Bischöfe oder Lai*innen, die zu dem Entschluss geführt hat, in einer strukturierten Debatte innerhalb unserer Kirche zu wichtigen Themen zu beraten und ggf. zu Entscheidungen zu kommen. Vielmehr war es die Reaktion auf das vor zwei Jahren vorgestellte Forschungsergebnis der sogenannten MHG-Studie über sexuellen Missbrauch in der Kirche. Die Bischöfe sind damals zusammen mit Vertreter*innen des Zentralkomitees der deutschen Katholiken zu der Überzeugung gelangt, dass es höchste Zeit ist, gemeinsam als Kirche in Deutschland einen verbindlichen synodalen Weg zu gehen.

Unter den gut 200 Delegierten beim Synodalen Weg waren junge Menschen unter 30 Jahren eingeladen, sich für die verbindliche Mitarbeit zu bewerben; ich freue mich, dass auch aus den Reihen der KIJB vertraute Gesichter mit dabei sind. Der BDKJ hat in den vergangenen Monaten ein Angebot überlegt und mit der Veranstaltungsreihe DIGITAL SYNODAL jungen Menschen die Möglichkeit eröffnet, sich in die Überlegungen mit einzubringen. Dankenswerterweise haben sich Verantwortliche aus den vier Foren, in denen zwischen den Vollversammlungen grundlegende Überlegungen zusammengetragen werden, bereit erklärt, Rede und Antwort zu stehen und zugleich Impulse aufzunehmen.

Welche Themenbereiche sind es, um die es hier wesentlich geht?

- Macht und Gewaltenteilung.
Die Kirche muss das Vertrauen der Menschen wieder gewinnen.
- Priesterliche Existenz heute.
Die Lebensform von Amtsträgern soll in den Blick genommen werden.
- Leben in gelingenden Beziehungen.
Die Sexualmoral soll neu gedacht werden, um den Menschen wieder mehr Orientierung zu geben.
- Frauen in Diensten und Ämtern.
Die Rolle der Frau soll neu bewertet werden.

Um es in einem biblischen Bild auszudrücken: Es geht darum, den Gläubigen und den noch suchenden Menschen die Botschaft des Evangeliums anzubieten. Der, der das gute Wort des Evangeliums in reicher Weise auch heute aussät, ist Jesus Christus selber. Alle Glieder der Kirche, auch die Bischöfe und

Priester, haupt- und ehrenamtlich Engagierte, Frauen* und Männer*, Jugendliche und Kinder sind gerufen, das manches Mal verkrustete Erdreich aufzubrechen und so aufzuarbeiten, dass es die gute Saat der Frohbotschaft des Evangeliums noch einmal aufnehmen, wachsen und gedeihen und zu einer reichen Ernte reifenlassen kann. Es geht also nicht darum, die Glaubenssubstanz als solche in Frage zu stellen, vielmehr darum, die Rolle und Aufgabe einer Kirche – die mir persönlich lieb und wichtig ist, zu überdenken, das aufzubrechen, was in ihr verkrustet ist, um wieder guter fruchtbarer Boden zu sein. Gemeinsam wollen wir daran gehen, den Boden zu bereiten, um die christliche Botschaft von Glaube, Liebe und Hoffnung – auch für unsere Zeit – glaubwürdig weiterzugeben.

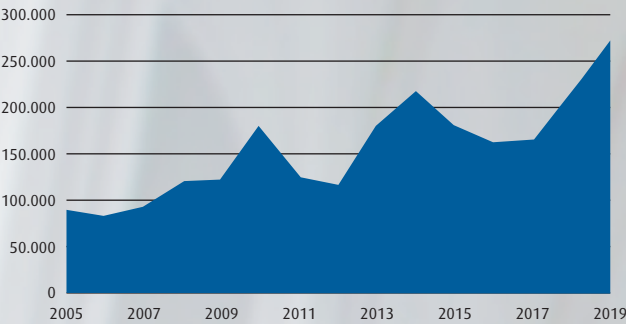
Dass es da auch kritische Stimmen innerhalb der Kirche gibt, die auffordern, die Kirche müsse wieder stärker Profil und Identität gewinnen, da man viel zu lange dem Hang gefolgt sei, mehr und mehr zu „verweltlichen“, kennen wir – und diese sind in gewisser Weise auch verständlich. Umgekehrt sind es ganz viele, die sagen: die ausbleibenden Reformen seien schuld; die Kirche dürfe sich nicht weltfremd und exklusiv verhalten, wenn sie dem Evangelium wirklich gerecht werden will. Die Menschen, die sich am kirchlichen Leben beteiligen, erwarten zu Recht aus den gemeinsamen Überlegungen zumindest eine richtungsweisende Antwort. Die wird es nicht im Hauruckverfahren und ganz schnell geben.

Wie geht es weiter? Eine erste Vollversammlung hat Ende Januar stattgefunden. Zwischenzeitlich wird in den vier Foren weitergearbeitet. Im Herbst gab es, da keine Vollversammlung aller Delegierten möglich war, die Fortsetzung der Arbeit in vier regionalen Treffen, deren Ergebnisse wiederum zusammengetragen werden. Auch beim Synodalen Weg, in dem als Kernwort das griechische Wort **synodos** steckt, gilt, was Papst Franziskus einmal festhält: Es muss immer das Bemühen sein, einen gemeinsamen Weg unter der Führung des Heiligen Geistes zu beschreiten. Das aber bedeutet, dass alle sich gemeinsam auf den Weg machen. Die Treue zu dem uns Überlieferten gilt es zu wahren, zugleich aber auch die Realität im Vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes in den Blick zu nehmen; nichts weniger, als diese Spannung auszuhalten, gilt es im Augenblick.

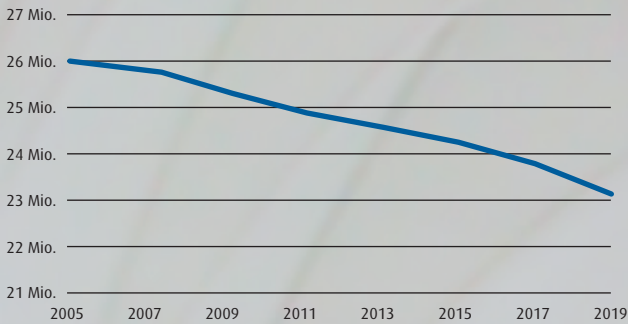
Danke für die aufmerksame Mitverfolgung dieses gemeinsamen Weges, für all die Gedanken und Überlegungen, die auch aus unserem Verband einfließen – und für ein gelegentliches Stoßgebet um ein Gelingen des Weges. ❀

DIE KATHOLISCHE KIRCHE DEUTSCHLANDS IN ZAHLEN¹

Kirchenaustritte



Kirchenmitglieder



Gründe für den Austritt aus der Katholischen Kirche

Die Deutsche Bischofskonferenz selbst hat keine Untersuchungen zu den Gründen durchgeführt, warum Gläubige aus der Katholischen Kirche austreten. Studien aus dem Bistum Essen² und dem Erzbistum Freiburg³ erklären die besonders hohen Werte in bestimmten Jahren einhellig über einen Zusammenhang mit (kirchen-)gesellschaftlichen Ereignissen. So wurde 2010 der Missbrauchsskandal in der Katholischen Kirche aufgedeckt, 2013 gab es einen Skandal um den ver-

schwenderischen Lebensstil vom damaligen Bischof des Bistums Limburg, 2014 wurde das Verfahren der Kirchensteuerfestsetzung auf Kapitalerträge verändert und 2018 wurde die MHG-Studie (Missbrauchsstudie) veröffentlicht. Beide Untersuchungen kommen zum Schluss, dass es für eine zukunftsfähige Kirche besonders wichtig ist, einen Fokus auf die Mitglieder im Alter zwischen 20 und 35 Jahren zu legen, da in diesem Alter die meisten Kirchenaustritte erfolgen.

1 Sofern nicht anders angegeben, beruhen die Statistiken, Zahlen und Fakten auf den Daten, die die Deutsche Bischofskonferenz jährlich erhebt. Diese und weitere Daten sind unter <https://dbk.de/kirche-in-zahlen/kirchliche-statistik/> zu finden.
2 Markus Etscheid-Stams/Regina Laudage-Kleeberg/Thomas Rünker (Hg.):

Kirchenaustritt – oder nicht? Wie Kirche sich verändern muss. Verlag Herder, Freiburg, 2018.
3 David Gutmann/Fabian Peters: „Warum habt ihr euch nie gemeldet? Über das Austrittsverhalten junger Menschen“, in: das baugerüst – Zeitschrift für Jugend- und Bildungsarbeit, 1/20, S. 14-17, 2020.

DÜSTERE ZUKUNFTSVISION

Derzeit treten jährlich bis zu 200.000 Katholik*innen aus der Kirche aus. Das Forschungszentrum an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg zeichnet in einer Studie aus dem Jahr 2019 eine düstere Zukunftsvision.⁴ Demnach halbiert sich die Zahl der Mitglieder bis ins Jahr 2060 beinahe um 48 % auf 12.200.000. Doch was wäre Deutschland ohne die Katholische Kirche? Diese ist an vielen Stellen nicht mehr aus unserer Gesellschaft wegzudenken:

Die Jugend in der Kirche



660.000 Kinder und Jugendliche zwischen sieben und 28 Jahren engagieren sich in 17 verschiedenen Jugendverbänden. Ihre Interessen werden durch ihren Dachverband, dem BDKJ, in Kirche, Politik und Gesellschaft vertreten.

Hinzu kommen deutschlandweit 360.000 Ministrant*innen, wovon 53 % weiblich sind.

Auch musikalisch hat die Kirche einiges für Kinder und Jugendliche zu bieten: Allein 3.926 Kinder- und Jugendchöre wurden 2019 gemeldet, in denen 72.257 Mitglieder aktiv sind.

Erziehung und Bildung



9.300 Kindertageseinrichtungen in Deutschland liegen in katholischer Trägerschaft, in denen 113.400 Mitarbeiter*innen beschäftigt sind und 641.100 Kinder betreut werden.

Ebenso gibt es in Deutschland 904 katholische Schulen in allen Schulformen; auch Internate zählen hier dazu. Insgesamt werden dort 359.500 Schüler*innen unterrichtet.

Auch interessant ist die Verteilung der Geschlechter aller Studierenden der katholischen Theologie. Von insgesamt 18.251 Studierenden im Wintersemester 2018/2019 waren 11.899 Frauen.

4 <https://dbk.de/themen/kirche-und-geld/projektion-2060/>

Seelsorge und soziales Engagement



Fotos: unsplash.com

Ein sehr wichtiger Zweig für Menschen in Not ist und bleibt die Telefonseelsorge. In jeder der 104 Beratungsstellen in Deutschland klingelt täglich fast 50 Mal das Telefon. Auch die Ehe-, Familien- und Lebensberatungen sind mit jährlich 74.000 Fällen oftmals eine wichtige Stütze. Aus den Krankenhäusern und Rettungsdiensten nicht wegzudenken ist die Palliativ- und Notfallseelsorge, und auch Polizei-, Militär- oder Betriebsseelsorge sind wichtige Bereiche.

Mit 66.000 hauptberuflichen Mitarbeiter*innen und mehreren Hunderttausend ehrenamtlichen Menschen ist auch die Caritas nicht aus dem sozialen Bereich wegzudenken. Sie leistet hilfreiche Arbeit überall dort, wo Menschen in Not geraten sind. Nur um ein paar Beispiele zu nennen: Sucht-, Schwangeren- und Schuldner*innenberatung, rechtliche Betreuung, Online-Beratung für Angehörige von Straffälligen, Leben im Alter oder mit einer Behinderung, Beratung für Jugendliche im Übergang von Schule und Beruf ... – und das für die Hilfesuchenden alles kostenfrei!

Inklusion



In 1.100 katholischen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung werden rund 200.000 Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung betreut.



Foto: Mantas Hesthaven/unsplash

Dr. Anna Neumaier
Leiterin des Kompetenzzentrums
„Digitale religiöse Kommunikation“
am Zentrum für angewandte Pastoral-
forschung der Ruhr-Universität Bochum
anna.neumaier@rub.de



Foto: Martin Steffen

„MACHT 'MAL OHNE MICH WEITER!“

über Kirchnaustritte und Kirchenmitgliedschaft heute

So hoch wie nie zuvor: Die Kirchnaustrittszahlen in Deutschland im Jahr 2019. Gut 272.000 Menschen traten aus der katholischen Kirche aus, nur 2.330 Menschen in sie ein. Dazu kommen die Zahlen der Taufen (knapp 160.000) und Bestattungen (knapp 234.000). Man muss kein*e Statistiker*in sein, um zu erkennen: Die Mitgliederzahlen der katholischen Kirche schrumpfen drastisch.

Für diese Entwicklung gibt es eine naheliegende Erklärung: Das erschreckende Ausmaß der Missbrauchstaten in der katholischen Kirche hat sicher vielen den Anlass gegeben, der Kirche den Rücken zu kehren. Hohe Austrittszahlen lassen sich immer wieder mit öffentlich gewordenen Skandalen um kirchliche Institutionen in Verbindung bringen.

Dennoch, so einfach kann es nicht sein, denn bei der im Vergleich weniger skandalgeschüttelten evangelischen Kirche in Deutschland sind die Zahlen schon seit Jahrzehnten weitgehend vergleichbar. Zwar mögen die negativen öffentlichen Diskurse über die katholische Kirche abfärben, doch unterm Strich sind die Trends so umfassend und langanhaltend, dass sie auf tiefergehende Entwicklungen hinweisen müssen.

Wichtige Faktoren sind hier u.a. gesellschaftliche Umbrüche, also kirchenexterne Gründe. Man könnte ins Feld führen, dass wir hier eine für (post-)moderne Zeiten erwartbare Entwicklung beobachten und dass wir in Zeiten leben, in der es viele weltanschauliche Alternativen und eine große persönliche Freiheit gibt, sich für diese, jene oder auch für gar keine zu entscheiden, ohne schief angeschaut zu werden. Das ist soweit richtig; häufig wird allerdings davon abgeleitet, dass die Kirche sich derzeit „gesundschrumpfe“, also nur diejenigen Mitglieder blieben, denen wirklich etwas an der Kirche liege. Dies kann man allerdings berechtigt bezweifeln: Auch die Teilnahme am kirchlichen Leben (etwa am sonntäglichen Gottesdienst) nimmt seit Jahrzehnten beständig ab.

Was heißt dies nun? Ist die Kirchensteuer zu hoch? Glauben Menschen heutzutage weniger? Wollen sie ein Zeichen setzen gegen die Institution Kirche? Um dem Sachverhalt weiter auf die Spur zu kommen, ist aus religionssoziologischer Perspektive eine Präzision nötig: Was ist Christ*innen für ihr Christsein überhaupt wichtig? Ist es die Mitgliedschaft in einer Religionsgemeinschaft? Religiöse Praktiken wie der Gottesdienstbesuch? Das private Gebet oder Zeiten spiritueller Besinnung?

Der Glaube an einen Gott oder etwas Göttliches? Und darüber hinaus: Wenn Menschen sich als religiös ansehen, wie wichtig ist diese Religiosität für sie überhaupt? Bestimmt sie ihren ganzen Alltag, ihr tägliches Handeln und Denken oder spielt sie nur dann und wann eine Rolle? Aus diesen Differenzierungen können sich sehr unterschiedliche Spielarten von Religiosität, mithin auch von Christsein ergeben, die eben differenziertere Erklärungen für die Austrittszahlen geben können. Für manche haben Religion und Glaube insgesamt an Bedeutung verloren. Für andere mag der christliche Glaube hochrelevant sein, nur eben nicht die Mitgliedschaft.

Gleichzeitig haben gerade Jugendliche und junge Erwachsene eine durchaus ambivalente Haltung zur Institution Kirche, wie die letzte Shell-Jugendstudie zeigt: Beim Vertrauen in Institutionen rangiert die Kirche auf den hintersten Tabellenplätzen. Nur ein Viertel der katholischen Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren findet, dass die Kirche Antworten auf Fragen hat, die sie selbst bewegen. Aber: Drei Viertel finden es gut, dass es die Kirche gibt. Und gleichzeitig: Ebenso viele sagen, dass sie sich ändern muss, wenn sie eine Zukunft haben will.

Damit ist der Ball zurück im Feld der Kirche. Unabhängig vom individuellen Glauben wird Kirche als gesellschaftlicher Player wertgeschätzt und junge Erwachsene setzen Hoffnung in sie. Dies passt zu einer Theorie der Religionssoziologin Grace Davie: Im Alltagsleben der meisten Europäer*innen spiele die Kirche keine Rolle mehr, dennoch sei sie ihnen durchaus wichtig. Bei individuellen Umbrüchen – etwa bei Hochzeiten und Beerdigungen – als Strukturgeberin in gesellschaftlichen Krisen, als Mitdiskutant*in bei moralischen Fragen in gesellschaftlichen Debatten. Auch wer sich für sein Glaubensleben nichts von der Kirche erhofft, wertschätzt doch oft, dass die Kirche tut, was sie tut. Dafür allerdings – und hier schließt sich der Kreis – müssen Kirche und ihre Repräsentant*innen unbedingt überzeugend vorleben, was sie predigen. ☘



Foto: James Baldwin/Unsplash.com



Ulrike Bahr
Mitglied des Deutschen Bundestags,
u.a. Mitglied im Unterausschuss
für Bürgerschaftliches Engagement

Foto: Angelika Lonnemann

ENGAGEMENT LOHNT IMMER

Was haben Kirchen und Parteien gemeinsam? Ihnen rennen die Mitglieder weg!

Was wie ein schlechter Witz klingt, ist doch ernste Realität. 2019 haben rund 273.000 Personen die katholische Kirche verlassen. Ähnlich sieht es in der evangelischen Kirche aus. Auch dort beendeten 270.000 Personen ihre „Mitgliedschaft“, und die Tagesschau wusste von einem „historischen Höchststand“ der Austrittszahlen zu berichten. Meiner Partei, der SPD, geht es ähnlich. Tendenz? Ungewiss.

Kirche und Politik sollte man – außer in schlechten Witzen – nicht miteinander vermischen. Eine Parallele möchte ich dennoch ziehen: Beide Strukturen sind hauptsächlich getragen von der ehrenamtlichen Tätigkeit ihrer Mitglieder. Doch wenn diese zunehmend von einem dauerhaften Engagement zurückschrecken, dann muss uns das Sorgen. Die Vertrauenskrise in die Kirche, ausgelöst durch die sexuellen Missbrauchsfälle, hat eine Abwanderung der Engagierten sicher beschleunigt.

Doch die Corona-Pandemie zeigt, dass wir einander brauchen und wir ohne die Solidarität von vielen nicht weit kommen. Schon 2015 – als Hunderttausende von Geflüchteten kamen und der Staat um den richtigen Weg im Umgang damit rang – zeigte sich in einer selten dagewesenen Deutlichkeit, dass unsere offene und freie Demokratie die vielen bunten zivilgesellschaftlichen Akteure*innen mit ihren vielen Engagierten nicht nur einfach braucht, sondern vielmehr auf sie angewiesen ist! Wichtige Stützen waren, damals wie heute, die Kirchen. Denn sie können das leisten, was vielen Vereinen und Initiativen nur eingeschränkt möglich ist. Durch ihre tief verwurzelten Strukturen in allen Teilen Deutschlands sind und bleiben sie für viele – auf dem Land und in der Stadt – unmittelbar greif- und nahbar. Sie sind damit eine zentrale Anlaufstelle für Engagierte und für die, die es noch werden wollen.

Die Welle der Hilfsbereitschaft, die durch Corona ausgelöst wurde, hat außerdem ein anderes Phänomen sichtbar gemacht: Viele ältere Menschen oder Risikogruppen sind auf das Engagement der Jüngeren angewiesen. Und das klappt hervorragend: egal, ob das Einkaufen für Nachbarn, das (digi-

tale) Heraussuchen von relevanten Informationen für diejenigen, die selbst keine Möglichkeit dazu haben, oder das spontane Angebot zur Kinderbetreuung. Das Micro-Engagement wurde überall zur Selbstverständlichkeit. Gleichzeitig macht es deutlich, was der jüngst erschienene Dritte Engagementbericht der Bundesregierung belegt: 64 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen setzen sich für uns und damit auch für die Gesellschaft ein – und wollen es auch weiterhin tun. Trotzdem schrecken viele von einer dauerhaften Verpflichtung zurück. Oft ist das unbegründet, denn vor allem die Jugendverbandsarbeit hat viel Abwechslungsreiches zu bieten. Ob politische Bildung, Jugendfreizeiten und Ferienlager, Chöre, gemeinsame Sportaktivitäten oder Informationen und Austausch zu aktuellen Themen, es gibt kaum etwas, das Jugendverbände nicht in ihrer Angebotspalette führen. Sie bieten damit das Potential, junge Menschen für ihre Umwelt zu begeistern. Mit ihren Angeboten lehren sie demokratische Grundwerte wie Toleranz, Respekt, Diskussionsbereitschaft und die Fähigkeit, Kompromisse einzugehen und Neues anzuerkennen. Kurzum: Die Jugendverbandsarbeit leistet einen zentralen Beitrag für das Verständnis der Spielregeln für unser demokratisches Zusammenleben. Deshalb lohnt ein Engagement immer!

Die Krux hierbei: Das konkrete Engagement hängt nach wie vor mit dem Bildungsniveau zusammen. Wer aus einem starken Elternhaus stammt oder einen höheren Schulabschluss anstrebt, engagiert sich prozentual häufiger als Altersgenossen, die schwierigere Ausgangsbedingungen haben. Für mich bedeutet das, ein besonderes Augenmerk auf die Peers – also gleichaltrige Freund*innen – zu legen. Sie haben Signal- und Zugkraft, um andere für ein Engagement zu gewinnen. Gleichzeitig ändern sich aber deren Bedürfnisse und Ansprüche für und an ein Engagement. Wir müssen daher Wege finden, Altes mit dem Neuen zu verbinden. Die Digitalisierung des bürgerschaftlichen Engagements bietet dafür Potential, denn sie kann den größten Engagement-Hemmern – wie Familien- und Arbeitszeit – den Wind aus den Segeln nehmen. Neues soll also Altes nicht ersetzen. Im Gegenteil, es muss sich ergänzen. In den Kirchen, den Parteien und in der Jugendverbandsarbeit. 🌟

„WARUM SIND SIE (NOCH) KATHOLISCH?“

Interview mit Dr. Edgar Büttner

Foto: Zaya Odeesho/Unsplash.com



Dr. Edgar Büttner
Supervisor und Coach
info@dr-buettner.com

Herr Dr. Büttner, in dieser Ausgabe unserer Verbandszeitschrift geht es um die Zukunft der Kirche. Würden Sie uns kurz Ihre Geschichte erzählen? Warum sind Sie Priester geworden?

1952 in eine katholische Arbeiterfamilie geboren, durchlief ich in Kitzingen, Mainfranken, eine kirchliche Sozialisation im Kindergarten der Barmherzigen Schwestern, als Ministrant, KJG-Leiter und im Pfarrgemeinderat. Nach dem Abitur entschloss ich mich, Jesus im priesterlichen Dienst nachzufolgen. Es war die Zeit der „Würzburger Synode“, eine Zeit des Aufbruchs und des Dialogs – vergleichbar heute. Das motivierte. 1978 kam ich als Kaplan in die Pfarrei „Unsere Liebe Frau“, Würzburg, wo ich meine Frau kennenlernte. Zu meinen Aufgaben gehörte es, Religionsunterricht an einer Berufsschule für Landwirt*innen zu erteilen. Es machte Spaß. 1983 wurde ich suspendiert. Offiziell heißt es: Der Priester scheidet aus eigenem Wunsch aus. Das ist falsch! Wir werden wegen der Liebe zu einer Frau (oder einem Mann) kaltgestellt. In diesem Fall ist der Ehrliche der Dumme!

Wie ging es nach der Suspendierung weiter?

Meine Frau Elisabeth brachte uns durch. Geldmittel waren knapp. Ich studierte Sozialpädagogik bei den Don-Bosco-Salesianern. Seit 1994 bin ich als Business-Coach selbstständig. Viele meiner Kund*innen kennen mich als Priester ohne Zölibat und bringen mir, vielleicht auch deswegen, Vertrauen entgegen. Ich sehe mich als anonymen „Arbeiterpriester“. Dogmatisch gibt es keine „Ex-Priester“.

Sie haben die Initiative „Priester im Dialog“ begründet. Welche Ziele verfolgen Sie damit?

Man muss sich einmal die Dimension klarmachen. Im deutschsprachigen Raum mussten gut 1500 - 2000 Priester ihren Beruf aufgeben. Weltweit sind es um die 100.000. Der Pflichtzölibat produziert Verlierer: Die Gemein-

den verlieren hochmotivierte, gut ausgebildete Seelsorger; die Betroffenen verlieren den Beruf und die Kirche verliert Ansehen, weil allgemein bekannt ist, wie Diözesanleitungen ihre sich offenbarenden Priester (inklusive Partner*innen und Kinder) bestrafen. Das soll Heiratswillige abschrecken. Die „Vereinigung katholischer Priester und ihrer Frauen“ (VkpF) berät dazu seit vierzig Jahren.

Nun zu den Zielen: Wir wollen Weiterbeschäftigung in allen pastoralen Diensten, die Lai*innen offenstehen, sowie eine gerechte finanzielle Behandlung (Arbeitslosengeld, Betriebsrente, Beitrag zur Krankenversicherung). Es geht um Rechtssicherheit, denn drei Monate Entgeltfortzahlung und eventuell Hartz IV, das ist existenzbedrohend (Priester, die sexualisierte Gewalt ausübten, erhielten hingegen „aus Mitleid“ Entgelt und Pension!). Die Kirchenleitungen streichen Namen aus Personalverzeichnissen und Namenslisten. Mit dieser „damnatio memoriae – Verdammung des Andenkens“ muss Schluss sein. Man könnte einfach das Weihedatum hinter den Namen in Klammern setzen.

Positiv ist, „Priester im Dialog“ erzielen Erfolge. In der Erzdiözese München und Freising stehen uns jetzt mehr hauptamtliche Berufe offen. Wie stark sich jemand ehrenamtlich in die Pastoral vor Ort einbringen kann, hängt vom jeweiligen Pfarrer ab.

Sie sind Berater im Synodalforum „Priesterliche Existenz heute“. Welche Ergebnisse erhoffen Sie sich vom Synodalen Weg?

Zuerst ein klares Signal zur Abschaffung des Pflichtzölibats. Der Zölibat ist kein Sakrament. Heirat ist ein Menschenrecht. Außerdem erwarte ich Struktur-reformen. Auch Strukturen verkünden!

Darf ich Ihnen eine sehr persönliche Frage stellen? Bei Ihrer Biographie würde es mich nicht wundern, wenn

Sie die Kirche verlassen hätten. Warum sind Sie (noch) katholisch?

Katholisch-Sein streift man nicht einfach ab. Man darf die Macht nicht unkontrolliert dem Topmanagement (= Papst und Bischöfen) überlassen. Zum ersten Mal habe ich mich katholisch fremdgeschämt, als Benedikt XVI. die fundamentalistischen Piusbrüder bedingungslos rehabilitierte. Gott und vielen Menschen, besonders meiner Frau, bin ich dankbar für einen etwas anderen Lebens- und Glaubensweg. Wie andere Mitbrüder bin ich übrigens bereit, sofort wieder einzusteigen.

Gibt es etwas, was Sie unseren Mitgliedern zum Abschluss mit auf den Weg geben möchten?

Denken kommt vor Glauben! Bleibt intellektuell redlich! Lasst euch nichts von kirchlichen „Würdenträgern“ vormachen, wenn deren Reden und Taten dem Geist des Evangeliums auffällig widersprechen. Tretet freimütig auf! Jugendarbeit im BDKJ prägt für das ganze Leben. Jesus, der Christus, der Mensch für andere, gibt Zukunft und Hoffnung.

DAS INTERVIEW FÜHRTE
HANNA STEPPAT
REFERENTIN FÜR THEOLOGIE UND DIVERSITÄT



DAS „K“ IN DER KLJB

Was unterscheidet uns als katholischen Jugendverband von einer nicht katholischen Jugendgruppe? Eine Frage, die immer wieder auftaucht, ob in Ortsgruppen bei der Vorbereitung des Jahresprogramms, in Diözesanverbänden bei der Gestaltung von Schwerpunktthemen oder bei einzelnen Mitgliedern, die mit ihrem Glauben oder mit der Institution Kirche hadern. Was macht es aus, katholisch zu sein, und wie können wir Teil von Kirche sein, wo mischen wir mit und wo distanzieren wir uns, weil unsere Art zu glauben, doch nicht ganz in die Gemeindestrukturen passt?

Eine Arbeitsgruppe des BDKJ hat sich drei Jahre lang mit diesen Fragen beschäftigt: Was bedeutet es für Jugendverbände und Jugendliche heute, katholisch zu sein? Wie werden der Glaube und die Spiritualität in den Verbänden gelebt? Gehören wir dazu, wie können Verbände Teil von Kirche sein?

Dabei wurde eine „Theologie der Verbände“ erarbeitet und die Besonderheiten herausgestellt. In vier Kapiteln beschreibt die Arbeitsgruppe den Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche.

Wir haben euch die wichtigsten Aussagen zusammengefasst, den ganzen Beitrag findet ihr hier: www.bdkj.de/themen/theologie-der-verbaende/

Was Verbände ausmacht

1. Jede*r hat durch Taufe und Firmung eine Sendung. Gemeinsam haben wir den Auftrag die Welt im Sinne Jesu um- und nezugestalten.
2. Jugendverbände sind Kirche. In den Jugendverbänden leben wir gemeinschaftlich unseren Glauben, feiern Gottesdienst und setzen uns für andere ein.
3. Kirche und damit Jugendverbände sind Zeichen und Werkzeug für das Reich Gottes. In dem, wie wir leben und was wir tun, scheint das Reich Gottes auf.
4. Jugendverbände richten ihre Arbeit an den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen aus. Wir wissen, wie junge Menschen leben und was ihnen wichtig ist.
5. Wir haben unsere Prinzipien: Glaube, Lebensweltbezug, Partizipation, Selbstorganisation, Demokratie, Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit.



Hanna Steppat
Referentin für Theologie
und Diversität
h.steppat@kljb.org

Orte und Wege

6. Jugendverbände sind eigenständig. Wir haben uns eine eigene Ordnung gegeben und bestimmen unsere Themen selbst. Wir sind auf verschiedenen Ebenen vernetzt und Teil einer großen Gemeinschaft, eines Verbands.
7. Als Jugendverbände sind wir Gemeinde vor Ort! Kinder und Jugendliche finden hier ihren Ort, an dem sie zusammenkommen, ihre Themen besprechen, ihren Glauben leben und tun, was ihnen wichtig ist.
8. Jugendverbände sind eingebunden in die Kirche vor Ort. Viele unserer Gruppen sind Teil einer Pfarrei und fühlen sich mit den Christ*innen dort verbunden. Sie unterstützen sich gegenseitig und nehmen gemeinsam den Sozialraum in den Blick.
9. Dienst des Bischofs bzw. des Pfarrers ist es, die Jugendverbände zu unterstützen und zu fördern. Wir sind Teil einer großen Vielfalt in der Kirche und haben mit allen gemeinsam, dass wir uns an Jesus Christus ausrichten.
10. Priester und Lai*innen übernehmen Geistliche Leitung im Jugendverband. Da sie gewählt und vom Bischof beauftragt sind, stehen sie für die Verbindung von Jugendverband und Kirche. Allerdings ist Geistliche Verbandsleitung Aufgabe aller, sie ist unverzichtbar und macht deutlich, wie wir uns Leitung vorstellen: geschwisterlich und dialogisch.

Lebendigkeit

11. Die Spiritualität in den Jugendverbänden will für alle Kinder und Jugendlichen offen sein. Sie schafft Räume, in denen Freiheit herrscht, den Glauben zu entdecken. Sie orientiert sich an der Lebenswelt junger Menschen, ist vielfältig und führt zu glaubhaftem Handeln.
12. Spiritualität wird im Jugendverband nicht an Spezialist*innen ausgelagert. Kinder und Jugendliche werden ermutigt, auf ihre Art und Weise den Glauben auszudrücken, damit es für sie passt.
13. Jugendverbände haben Interesse am Glauben und der Spiritualität anderer. Wir sind offen für den Austausch mit anderen Konfessionen und Religionen. Auch Nichtglaubende oder Zweifelnde haben bei uns ihren Platz.
14. Jugendverbände sind prophetisch. Wir melden uns zu Wort, wo Ungerechtigkeit und Unfrieden herrschen, und setzen uns besonders für die Belange von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Die Themen sind selbstgewählt und vielfältig.
15. Jugendverbände sind auf vielfältige Weise Kirche. Wir erreichen durch unsere unterschiedliche Ausrichtung eine Vielzahl junger Menschen und deren Lebenswelten. Wir bringen die Themen der Jugend in die Kirche ein. Davon kann die Kirche profitieren.

Unsere Zukunft

16. Wir wollen als katholische Jugendverbände der Ort sein, an dem junge Menschen ihre Ressourcen, Talente und Fähigkeiten mit- und füreinander entdecken und weiterentwickeln, wo sie sich mit ihren Lebensentwürfen auseinandersetzen, ihre Identität bilden und ihre Sendung entdecken.
17. Wir wollen Freiheitsräume sein, wo junge Menschen gleichermaßen Autonomie und Gemeinschaft erfahren, wo sie um Positionen ringen und gemeinsam Standpunkte vertreten. Wir wollen unsere Angebote milieu- und geschlechtssensibel gestalten, damit wir uns den Glauben authentisch erschließen und ihn als Gemeinschaft leben können.
18. Wir wollen junge Menschen befähigen, mit Wort und Tat in ihrem Alltag Zeugnis von ihrer Hoffnung zu geben: Wir wollen sprachfähig sein, vor allem aber durch glaubwürdiges Handeln zeigen, was uns wichtig ist.
19. Wir wollen Armut in ihren Ursachen erkennen und uns mit ganzer Kraft für die Überwindung ungerechter Strukturen einsetzen. Dabei ist es uns wichtig, dass Arme und Benachteiligte nicht Objekt unseres Handelns, sondern selbst Handelnde sind. Wir wollen uns besonders mit jenen solidarisieren, die über geringe Teilhabemöglichkeiten verfügen.
20. Wir wollen, dass unsere Verbandsgruppen als authentische Glaubensorte wahrgenommen werden, weil sich hier Kirche in all ihren Grundvollzügen verwirklicht. Wir wollen, dass Verbandsgruppen auch Teil der Kirche im Sozialraum sind. In diesem Sinne verstehen wir die Verbandsgruppe als Gemeinde. Wir wollen unseren Beitrag zu den notwendigen Veränderungsprozessen der kirchlichen Strukturen leisten.
21. Wir wollen durch Wertschätzung, Ermutigung und entsprechende Qualifizierung dafür sorgen, dass sich Menschen auf den Weg machen, durch das Engagement in einem Jugendverband ihre eigene Berufung für einen Dienst in der Kirche zu entdecken.
22. Wir wollen die Zeichen der Zeit erkennen und mit der prophetischen Kraft der Jugend zur Lösung der drängenden Fragen unserer Gegenwart beitragen. Wir wollen gemeinsam mit anderen unsere Vision einer dialogischen und geschwisterlichen Kirche verwirklichen, damit die Kirche wieder wachsen kann und Zukunft hat.
23. Wir wollen nicht uns selber verkündigen, sondern Jesus Christus und seine frohe Botschaft. Wir wollen sichtbar machen, dass das Reich Gottes in der Welt schon angebrochen ist, dass es dort aufscheint, wo Menschen aufeinander zugehen, ungerechte Strukturen überwinden und miteinander ein Stück Leben teilen.

KLJB-Umfrage

BLEIBEN ODER GEHEN – HAST DU DIR DIESE FRAGE SCHON EINMAL GESTELLT?



Diese Frage einem Priester stellen? Gewagt oder? Ehrlich gesagt – ich finde nicht! Natürlich hab ich mir diese Frage auch schon gestellt. Auch und gerade im Wissen darum, dass da auch ein Beruf, ja eine Berufung dranhängt. Wenn ich an die schrecklichen Verbrechen des Missbrauchs denke oder die oft starre Struktur meiner Kirche, die menschenferne Theologie oder Lehrmeinung. – Dann ist mir auch heute manchmal zum Gehen zumute.

Warum bin ich (noch) da? Immer wieder kommt mir bei den Abschiedsgedanken in den Sinn: An uns „Jungen“ liegt es jetzt, etwas zu ändern, der Kirche ein anderes Gesicht zu geben. Und das halte ich übrigens für sehr jesuanisch: Auch er hat nicht aufgegeben, immer wieder den Finger in die Wunden gelegt, war für die Menschen da. Dazu fühl ich mich berufen, das ist mein Auftrag – darum bin ich immer noch da – und das oft auch ziemlich gerne! ❖❖

ALOIS EMSLANDER, LANDJUGENDPFARRER KLJB MÜNCHEN UND FREISING



Diese Frage ist nicht schwer zu beantworten. Ich werde auf jeden Fall ein Teil der Kirche in der Zukunft sein. Ich wurde mit der Kirche und den Bräuchen groß und es gehört zu meinem Leben dazu.

Inwiefern ich mich beteiligen werde, ist schwerer zu sagen. Mit der Kirche in Deutschland direkt hatte ich bisher weniger zu tun, das resultiert daraus, dass ich zum größten Teil in Polen aufgewachsen bin und dort die Kirche ein bisschen anders aufgebaut ist.

Hier in Deutschland ist die KLJB ein großer Bestandteil meiner Aktivität. Für die Zukunft habe ich vor, weiterhin in der KLJB aktiv zu sein und das Angebot für Kinder und Jugendliche mitzugestalten. ❖❖

POLA WILCZYNSKA,
MITGLIED IM VORSTAND DER KLJB BIRKENAU



Als Erstes fällt mir dazu ein, dass ich Religionslehrer werden will und mir die Frage deshalb gar nicht stellen „darf“. Das führt mir jederzeit wieder die Macht der Kirche vor Augen, die meiner Meinung nach leider nicht immer sinnvoll genutzt wird. Ob es neue Instruktionen des Vatikans zu Gemeindereformen sind oder der generelle Ausschluss von Frauen zu Weiheämtern. Je höher man in der Hierarchie der Kirche schaut, desto festgefahrener scheinen die Strukturen und Ansichten zu sein. Und so traurig mich das manchmal auch macht, dann erlebe ich Kirche in meiner Gemeinde, mit Freund*innen und in der KLJB und merke, welche Begegnungen und Erfahrungen mir durch meine Kirche ermöglicht werden und wie wichtig mir meine Kirche ist. Meine Kirche, die ich nicht aufgeben will, sondern in der ich mit vielen anderen schauen möchte, was wir an unserer Kirche verbessern können, aber auch was wir dank unserer Kirche jetzt schon alles Gutes tun können. ❖❖

JOHANNES HUNKENSCHRÖDER,
LANDESVORSITZENDER NRW



Spätestens als mir so richtig bewusst wurde, dass mit dem Eintritt ins Arbeitsleben auch das Zahlen der Kirchensteuer anfällt, kam genau diese Frage in mir auf. Diese finanzielle Frage ist aber schnell der Frage gewichen, welche Gründe es denn gibt, auszutreten, oder warum es sich lohnt, dabei zu bleiben. Und wenn ich ehrlich bin, habe ich bis heute nicht die perfekte Antwort für mich gefunden. Ich weiß nur, dass es in der Kirche einiges gibt, was Veränderungen bedarf. Für mich stehen hier vor allem Frauen in Ämtern der Kirche und das Zölibat im Fokus.

Und ich weiß, dass es kaum möglich ist, hier etwas zu verändern. Ich alleine schon gar nicht. Doch der Gedanke und das Gefühl, das ich bei der KLJB immer wieder erlebe, gibt mir Mut, dass wir gemeinsam das Land und eben auch die Kirche bewegen und verändern können. Und auch wenn das nur kleine Schritte sind, können sie uns auf dem Weg zu einer anderen oder neueren Kirche voranbringen. Und genau deswegen bleibe ich. Um weiter gestalten, verändern und wirken zu können. 🍀

DOROTHEE SCHOTT,
BUNDESARBEITSKREIS PASTORAL AUF DEM LAND



Die Frage hat zwei Aspekte: Zum einen ist der Glaube vordergründig. Glaube ich an Gott, an Jesus Christus oder habe ich Zweifel? Und wann wären sie zu groß? Zweifel habe ich immer wieder und sie gehören dazu, sie bereichern den Glauben. Doch ich werde immer wieder neu von Gottes Gegenwart überrascht. Ein Grund zu bleiben.

Zum anderen liegt der Fokus auf der Institution Kirche, auf die Verfasstheit und das Agieren der Menschen in diesen Strukturen. Das ist weitaus komplexer. Wenn ich die vielen Missstände betrachte – Ausschluss bestimmter Menschengruppen, klerikale Machtstrukturen, massive Fälle sexualisierter Gewalt ... – habe ich den Impuls, die Kirche zu verlassen. Dennoch bin ich hier, denn die Komplexität entsteht nicht nur durch tradierte amtskirchliche Strukturen, sondern auch durch eine Vielfalt in der katholischen Kirche. Es gibt nicht DIE Kirche. Ich habe im kirchlichen Jugendverband viele unvergessliche Erfahrungen gemacht, viele Menschen getroffen, die sich gesellschaftlich und kirchlich für einen Wandel einsetzen, und tiefe Spiritualität gespürt. Das macht Kirche für mich so wertvoll, dass ich bleiben möchte – aber nur mit Einsatz für Veränderungen! 🍀

GREGOR PODSCHUN,
BDKJ-BUNDESVORSITZENDER



Ja, habe ich. Ich bin überzeugte Christin* und Theologin*. Ich glaube aus tiefster Erfahrung an Gott. Ich kann begründen, warum ich mit diesem Glauben gerade christlich, gerade katholisch bin. Ich sehe aber auch die katholische Kirche als System, das an einschneidenden Stellen hinter seinem Potential und Selbstanspruch zurückbleibt. Das Leid begünstigt, hinnimmt und zufügt. In der katholischen Kirche sein, heißt, mich ständig neu dafür zu entscheiden, in einem System zu bleiben, das mir und vielen anderen grundlegende Rechte nicht zuspricht. Bleiben bedeutet, dafür zu kämpfen, dass sich das ändert – oder mich selbst aufgeben. Das ist nie eine einfache Entscheidung. Ich weiß, für Gott würde es nichts ändern, wenn ich gehe. Aber ich möchte bleiben. Und ich hoffe, durch mein Bleiben etwas zu ändern für Menschen, die diesen Kampf nicht (mehr) führen können. Ich bin beim Synodalen Weg, weil ich diese Hoffnung habe. Und gewissermaßen auch, weil ich nur in einer Kirche bleiben kann, die geht. 🍀

MARA KLEIN,
MITGLIED DER SYNODALVERSAMMLUNG

GESPRÄCH MIT DER NEUEN BUNDESVORSITZENDEN DANIELA ORDOWSKI



Dani stellt sich zur Wahl der Bundesvorsitzenden vor.

Dani, du wurdest auf der Bundesversammlung 2020 im März einstimmig gewählt. Deinen Dienstbeginn hattest du dir aber wahrscheinlich ein bisschen anders vorgestellt?

Eigentlich habe ich ihn mir genauso vorgestellt: unvorhersehbar, spannend und abwechslungsreich. Die Masken, Abstände und digitalen Veranstaltungen habe ich jetzt in meinen Vorstellungen des Starts an der Bundesstelle nicht gesehen – das hat im März wohl niemand geahnt. Wir lassen uns aber auf die neuen Gegebenheiten ein und finden kreative Wege in Verbindung zu sein und viele Veranstaltungen sind ja auch wieder möglich.

Stell dich den KLJBler*innen, die dich vielleicht noch nicht kennen, doch mal kurz vor.

Ich heiße Daniela Ordowski, bin 27 Jahre alt und komme ursprünglich aus dem schönen DV Mainz. In den letzten Jahren war ich vor allem international unterwegs und habe die KLJB auf europäischer Ebene vertreten. Dort war ich Vorsitzende der MIJARC Europa und Teil der MIJARC Welt Koordination. Nebenher habe ich Politikwissenschaft in Marburg studiert und bei den Städtischen Bühnen Frankfurt gearbeitet. Ich bin ein totaler Familienmensch, Landei aus Leidenschaft und sehr dankbar für dieses Gefühl von Heimat. Ich hatte die Chance viele Orte dieser Welt durch mein Ehrenamt bei der MIJARC kennenzulernen und hierbei auch meine Leidenschaft für die Fotografie und das kreative Schreiben entdeckt. Nach meiner Zeit bei der KLJB gibt es also vielleicht einen Bildband mit all meinen spannenden Abenteuern in der Jugendverbandsarbeit.

Du begleitest die KLJB ja nun schon sehr lange und durch viele Ämter. Worauf freust du dich jetzt als Bundesvorsitzende am meisten, was bereitet dir Unbehagen?

Ich freue mich wirklich sehr darauf jetzt mehr Zeit in die KLJB investieren zu können. Die Tatsache, dass ich jetzt hauptamt-

lich im Vorstand bin gibt mir natürlich nochmal intensivere Möglichkeiten meine Leidenschaft hier auszuüben. Tatsächlich ist das aber auch etwas das mir ein wenig Unbehagen bereitet, da die Ehrenamtlichkeit für eine sehr lange Zeit in meinem Leben einen großen Teil meiner Person ausgemacht hat. Ich schätze das Ehrenamt so sehr Wert, dass es mir auch ein wenig fehlt, die KLJB jetzt nicht mehr aus dieser Perspektive heraus zu gestalten. Die Leidenschaft der Ehrenamtlichen habe ich allerdings mitgenommen, also sollte diese Veränderung machbar sein.

Im Synodalen Weg hast du ja bereits bewiesen, dass du verändern und gestalten willst. Was möchtest du in der KLJB ändern?

Mut und Dankbarkeit. Ich glaube, dass er hiervon selten zu viel geben kann. Ich wünsche uns als KLJB, dass wir mutige Stimmen in Gesellschaft und Kirche sind und dass wir auch mal Zeit finden dankbar zu sein. Es gibt vieles wofür wir dankbar sein können – mir geht es hier besonders um die Dankbarkeit dafür, dass wir sehr viele Menschen auf ihrem Lebensweg prägen durch die Arbeit die wir alle gemeinsam in der KLJB leisten. Wir begleiten junge Menschen, werden auch selbst begleitet und motivieren einander einen aktiven Beitrag in dieser Welt zu leisten – wenn das kein Grund ist dankbar zu sein!

Mit der MIJARC bist du bis nach Indien gekommen. Jetzt bist du wieder auf der Bundesebene im Rheinland tätig. Eine Umstellung?

Ich freue mich quasi in meinen Jugendverband zurückzukehren – auch wenn ich ja nicht richtig weg war. Es ist definitiv anders und in mir schlägt auch weiterhin ein ganz großes MIJARC Herz, aber ich freue mich ungemein jetzt wieder ganz für die KLJB da zu sein. Und die sprachliche und kulturelle Diversität ist ja auch innerhalb der KLJB gegeben ;).

Geschafft! Und das Ergebnis ist einstimmig.





Zunächst konnte die Arbeit weitgehend nur digital aufgenommen werden.

Seit März bildet Dani nun zusammen mit Carola und Sarah den Bundesvorstand.



DANI, ENTSCHEIDE DICH!

Lieber Schlüssel oder Handy verlieren?

Schlüssel! Ich gehöre definitiv zu den Menschen die sehr viele wichtigen Infos auf dem Handy haben und ich kenne neben der Nummer meiner Familie und meiner besten Freundin auch keine auswendig.

Eine Woche lang jeden Tag dieselben Socken oder jeden Tag dasselbe T-Shirt tragen?

Eigentlich keins von beidem. Aber dann lieber die Socken, denn das fällt vermutlich weniger auf.

Gedankenlesen oder Zeitreisen können?

Zeitreisen! Ich will erstens oft überhaupt nicht wissen was Menschen über mich denken, das würde mich sicherlich oft verunsichern. Und so ein Zeitumkehrer wie der von Hermine wäre super! Oder in die Vergangenheit reisen, um mit wichtigen Personen oder geliebten Menschen nochmal zu sprechen. In die Zukunft reisen möchte ich dafür aber überhaupt nicht – ich lese auch nicht zuerst die letzte Seite eines Buches.

Hungrig oder Müde?

Insgesamt bin ich wahrscheinlich hungrig viel besser zu ertragen als müde, aber unzählige KJLB Veranstaltungen haben meine Toleranz auch definitiv verändert was die Müdigkeit angeht.

Nie wieder schwitzen oder nie wieder frieren?

Herbst und Frühling sind meine Lieblingsjahreszeiten weil ich weder so gerne schwitze noch friere. Wenn ich friere, kann ich mir meist mit warmer Kleidung oder eine Decke

behelfen, bei Hitze ist diesbezüglich in die andere Richtung irgendwann eine Grenze erreicht. Also deswegen lieber nie wieder schwitzen.

Netflix oder lineares Fernsehen?

Definitiv Netflix. Ich kann entscheiden wann und was genau ich schauen möchte – das passt ein wenig besser zu meinem nicht vorhandenen Tagesrhythmus.

Lieber immer 10 Minuten zu spät oder 20 Minuten zu früh sein?

Ich wünschte ich wäre immer 20 Minuten zu früh – in der Realität bin ich eher auch mal 10 Minuten zu spät oder natürlich immer genau pünktlich.

Hättest du lieber einen ewigen Ohrwurm vom immer gleichen, nervigen Lied – oder jede Nacht den gleichen Alptraum?

Beide sehr unangenehmen Vorstellungen. Lieber aber den Ohrwurm als schlecht zu schlafen. Ich höre eh ständig Musik und bin oft auch sehr gut darin meine Ohrwürmer zu verbreiten. Also hoffen wir für uns alle, dass ich euch dann nicht ständig mit dem Ohrwurm anstecke. Und rein theoretisch habe ich eigentlich seit dem Beginn meiner Zeit auf der KJLB Bundesebene einen Ohrwurm des 72 Stunden Aktionslied „Himmel“. Ich hoffe den habt jetzt auch alle;) 🍀

DAS INTERVIEW FÜHRTE MALTE PAHLKE
REFERENT FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND JUGENDPOLITIK

Ursprünglich kommt Dani aus dem DV Mainz.





**BEFREIE DEINEN
BRIEFKASTEN
VON WERBUNG**

WERBEPOST NUR AUF WUNSCH

Mit der laufenden Aufkleber-Aktion KEINE WERBUNG setzt die KLJB ein Zeichen für Kritischen Konsum und Müllvermeidung. Mit der Verteilung von Aufklebern gegen ungewollte Briefkastenwerbung helfen KLJBler*innen in ganz Deutschland dabei, viele tausende Kilogramm Papiermüll zu vermeiden. Gleichzeitig verfolgen wir mit der Umweltaktion ein weit größeres Ziel: Ein Gesetz, das nur noch erwünschte Briefkastenwerbung zulässt.

Stark machen für das Opt-In Verfahren

Als Bündnispartnerin der Bürger*inneninitiative Letzte Werbung e.V. setzt sich die KLJB für die sogenannte Opt-In Lösung ein. Wir kennen dieses System bereits von der E-Mail-Werbung: Hier wird eine Einwilligung durch den*die Empfänger*in benötigt. Mit der Gesetzesinitiative „Werbung nur auf Wunsch“ fordern wir somit eine Umkehr des bestehenden Systems: Wer Briefkastenwerbung erhalten möchte, bringt einen „Ich möchte Werbung“-Aufkleber an den Briefkasten an.

- Vorbild Amsterdam: Dank Opt-In System spart die Stadt jährlich 6 Mio. Kilogramm Papier und ca. 700 Müllabfuhrten ein.¹
- In ganz Deutschland liegt das Einsparpotential bei ca. 66.000 Müllabfuhrten pro Jahr

Werbepost ist eine erhebliche Belastung für die Umwelt

- Für die Herstellung von einer Tonne Papier wird in etwa eine Tonne CO2 freigesetzt.²
- 1,8 Mio. Bäume werden jährlich für Werbemüll gefällt.^{3,4}
- Die Produktion von Papier benötigt in etwa die gleiche Menge Energie wie die von Stahl.
- Ein Kilogramm Papier benötigt für die Herstellung etwa 10 Liter Wasser.⁵

Petition

Die Bürger*inneninitiative Letzte Werbung e.V. hat eine Petition zum Thema gestartet. Sie soll bewirken, dass sich die Mitglieder des Bundestags mit dem Thema Briefkastenwerbung und dem Opt-In Verfahren auseinandersetzen. Als Bündnispartnerin der Initiative unterstützt die KLJB dieses Vorhaben und ruft alle ihre Mitglieder auf, daran teilzunehmen. ☘



**LETZTE
WERBUNG**



Kooperationspartner der KLJB –
Gemeinsam machen wir uns stark
für die Opt-In Lösung

**ALLE WICHTIGEN
INFOS ZUR AKTION:
[WWW.KLJB.ORG/
KEINE-WERBUNG](http://WWW.KLJB.ORG/KEINE-WERBUNG)**

1) Letzte Werbung (2020): Publikation: Der Kreislauf der Werbepost. S. 21, https://www.kljb.org/wp-content/uploads/2020/06/LW_Publikation_V_25-05-2020.pdf, [20. September 2020].

2) Umweltbundesamt, Papier und Druckerzeugnisse (Feb.2015): <https://www.umweltbundesamt.de/papier-druckerzeugnisse#textpart-2> [25. Oktober 2018].

3) „Wie viel ist das in Bäumen?“ – Beispielrechnung, OroVerde. https://www.regenwald-schuetzen.org/fileadmin/user_upload/pdf/Pro-

[jekt/Weil-wir/Papier/weil-wir-es-wert-sind-wie-viel-in-baeumen.pdf](https://www.regenwald-schuetzen.org/fileadmin/user_upload/pdf/Projekt/Weil-wir/Papier/weil-wir-es-wert-sind-wie-viel-in-baeumen.pdf) [25. Oktober 2018].

4) Rechnung: 36kg Papier für 33,7 Mio. Haushalte (nicht adressierte Werbung) x 2,2kg (Holz) = 2.669.000t Holz für nicht adressierte Werbung = 1.808.510 Fichten jährlich

5) Papier kompakt, Verband Deutscher Papierfabriken e.V. https://www.hannover.ihk.de/fileadmin/data/Dokumente/Themen/Umwelt/Papier_kompakt_DE-1.pdf [25. Oktober 2018].



Die KLJB-Delegation traf sich
gemeinsam in Dipbach ...



...und nahm an der digitalen
BDKJ-Hauptversammlung teil.

BDKJ-HAUPTVERSAMMLUNG

Die BDKJ-Hauptversammlung ist das höchste beschlussfassende Gremium des Dachverbandes 17 katholischer Jugendverbände, tagt einmal jährlich und entscheidet über die grundlegenden Themen bei der Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen in Politik, Kirche und Gesellschaft. In diesem Jahr tagte die Hauptversammlung das erste Mal digital. Rund 100 Delegierte aus Jugend- und Diözesanverbänden waren vor Ort, auch die KLJB. Obwohl die Hauptversammlung online stattfand, hat sich die KLJB-Delegation gemeinsam im Landjugendhaus Diepbach getroffen. Rundum gepflegt und im schönen Grün konnten wir so gemeinsam teilnehmen. Mit großem technischen Equipment, mehreren Bildschirmen, aber auch technischen Problemen war die digitale Hauptversammlung eine interessante Erfahrung. Auch inhaltlich hatte sie einiges zu bieten: es galt einige Wahlen durchzuführen, mehrere Anträge zu diskutieren und das Hauptversammlungsfeeling zu sich zu holen!

Die Wahlen waren in diesem Jahr sehr spannend. Es wurde heiß diskutiert, welches Tool für die Wahlen genutzt werden kann, nachdem POLYAS nicht funktionierte. SecretVote als Alternative hatte leider ebenfalls technische Probleme. Endlich konnten wir nach vielen Diskussionen über OpenSlides wählen: Stefan Ottersbach ist neuer Bundespräsident und Gregor Podschun wurde zum Bundesvorsitzenden gewählt. Herzlichen Glückwunsch, wir freuen uns sehr, gemeinsam mit euch zu arbeiten. Mit dieser Hauptversammlung beendete Katharina Norpoth ihre Amtszeit! Liebe Katha, für deine Zukunft wünschen wir dir alles Gute!

Der BDKJ-Hauptausschuss wurde ebenfalls neu besetzt. Stephan Barthelme hat sein Amt beendet und Daniela Ordowski wurde gewählt. Wir freuen uns ebenfalls darüber, dass Judith Böckle uns im Entwicklungspolitischen Ausschuss vertritt. Damian Thüne unterstützt in den kommenden Jahren den

Wahlausschuss. Stefan Beckmann arbeitet zukünftig in der Aufarbeitungskommission.

In diesem Jahr konnte die BDKJ-Hauptversammlung sieben Beschlüsse fassen. Unter anderem wurde eine Kommission zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt eingerichtet. Ein ebenfalls wichtiger Beschluss ist der Beschluss „Gemeinsam leiten statt einsam bestimmen“. Dieser Beschluss soll aufzeigen, dass die katholische Kirche Leitungsmodelle benötigt, die die Taufberufung und die Kompetenzen aller Gläubigen ernst nehmen. Es wurde auch beschlossen, dass der BDKJ bis zur nächsten Hauptversammlung Modelle erarbeiten soll, wie die Geschlechtervielfalt in den BDKJ-Strukturen widergespiegelt werden können. Ein weiterer Beschluss war die Ergänzung zu „Wir widersprechen, weil wir glauben“. Hintergrund der Ergänzung ist, dass die AfD Verbänden und Vereinen dazu rät, die „Traditionen zu pflegen“. Die BDKJ-Hauptversammlung ist der Meinung, dass eine Mitgliedschaft in der AfD und in einem BDKJ-Jugendverband unvereinbar ist.

Wir hatten die Chance als KLJB-Delegation zusammen zu sein und konnten ein wenig BDKJ-Hauptversammlungsfeeling zu uns holen. Wir wurden prächtig von Steffi verköstigt und feierten Samstagabend mit gutem DJ und Live-Cooking einer Currywurst aus NRW. Da wir eine kleine Gruppe waren, konnten wir immer ausreichend Abstand halten.

Alles in allem war es eine großartige Hauptversammlung, die unter ganz besonderen Bedingungen stattgefunden hat. Nichtsdestotrotz konnten wir einige Ziele erreichen, neue Beschlüsse fassen und der Bundesvorstand kann mit neuer Energie starten! ✨

ISABEL RUTKOWSKI
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB FREIBURG



Nach ge Glücklicher Wahl
wurde angestoßen.



EU-MERCOSUR-ABKOMMEN, FLUCH ODER SEGEN?

Seit 20 Jahren verhandeln Vertreter*innen der Europäischen Union und der Mercosur-Staaten über ein gemeinsames Freihandelsabkommen. Mercosur oder Mercado Común del Sur (Gemeinsamer Markt des Südens) ist ein regionaler Zusammenschluss von Ländern in Südamerika. Mitglieder des Bündnisses sind Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay. Mit dem Abkommen würde mit über 770 Millionen Einwohner*innen die weltweit größte Freihandelszone geschaffen. Entsprechend drastisch wären die Auswirkungen der im Abkommen enthaltenen Regelungen.

Kern des Abkommens ist die Förderung der Wirtschaft in den beteiligten Staaten durch die Abschaffung von Zöllen. Für einige der gehandelten Waren gelten Übergangsfristen, in denen Zölle schrittweise abgebaut werden; besonders für Agrarerzeugnisse gelten zollfreie Kontingente für den Im- und Export, um die regionale Landwirtschaft weiterhin zu schützen. Bei einem Handelsvolumen von 88 Milliarden Euro sind für europäische Unternehmen Zollersparnisse von 4 Milliarden Euro zu erwarten. Im Vergleich hierzu sind Zollersparnisse von 1 Milliarde Euro bei einem Handelsvolumen von 135 Milliarden Euro durch das Abkommen zwischen der EU und Japan entstanden.

Hierdurch können Waren günstiger angeboten werden und so auch anderen Bevölkerungsschichten zugänglich gemacht werden. Durch die größere Nachfrage und den größeren Absatzmarkt kann in allen Ländern mit einem Anstieg der Wirtschaftsleistung gerechnet werden, der sich über Steuern und Arbeitsplätze positiv auf die Bevölkerung und die Entwicklung der Länder auswirkt.

Doch auch wenn die potentielle wirtschaftliche Entwicklung positiv zu bewerten ist, muss hier betrachtet werden, welche Bevölkerungsgruppen in welchen Ländern wirklich von einem

solchem Impuls profitieren sowie welche Auswirkungen ein Abkommen mit sich bringt und ob die wirtschaftliche Entwicklung diese aufwiegen würde. Zu erwarten sind vor allem Gewinnsteigerungen bei europäischen Industrieunternehmen sowie bei Großbauern und Großbäuerinnen in Lateinamerika. Gleichzeitig wird die fertige Industrie in den Mercosur-Staaten sowie bestimmte landwirtschaftliche Sektoren in der EU Verluste einfahren. Die Mercosur-Staaten, die seit jeher als Rohstofflieferanten dienen, werden sich durch das Abkommen in diesem Sektor aber auch in ihrer Abhängigkeit von anderen Ländern weiter festigen.

Kritiker*innen des Abkommens sind auf beiden Seiten des Atlantiks zahlreich und tragen unterschiedliche und vielseitige Argumente gegen das Freihandelsabkommen vor. So hat sich im vergangenen Jahr zum Beispiel unter Landwirt*innen und Bauernverbänden die Ablehnung vermehrt. Kernpunkte sind die Angst vor Verlusten durch preisliche Konkurrenz sowie ein unfairer Marktzugang aufgrund unterschiedlicher Standards in der Produktion. Zwar ist durch das Abkommen zu erwarten, dass auch Gewinne für die Landwirtschaft innerhalb der EU steigen, jedoch handelt es sich hier in erster Linie um Produzent*innen von Milchprodukten.

Der starke Fokus im Mercosur auf ein wirtschaftliches Wachstum durch die Landwirtschaft hat verheerende Folgen auf Umwelt, Natur und Tiere. Weder die Entwicklung zu mehr Monokulturen zur Ethanol- oder Sojaproduktion, noch der drastische Anstieg der Fleischproduktion und der vermehrte Einsatz von Pestiziden werden akzeptable Folgen für den menschengemachten Klimawandel sowie Böden und Grundwasserqualität vor Ort haben. Hinzu kommt die oft unkontrollierte und illegale Brandrodung für neue Agrarflächen im Amazonas-Becken. Um die Pariser Klimaziele erreichen zu können, ist es unabdingbar Wälder zu schützen, die in unterschiedlichen Formen CO₂ binden. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass der Amazonas-Regenwald auf 6,7 Millionen Quadratkilometer das artenreichste Ökosystem der Erde ist und 10% aller bekannten Tierarten sowie 40.000 verschiedene Pflanzenarten beheimatet, welche durch die Rodungen weiter zurückgedrängt oder ausgerottet werden.



Ein Großteil der Mitglieder konnte sich physisch treffen und schaltete die Fehlenden einfach digital dazu.

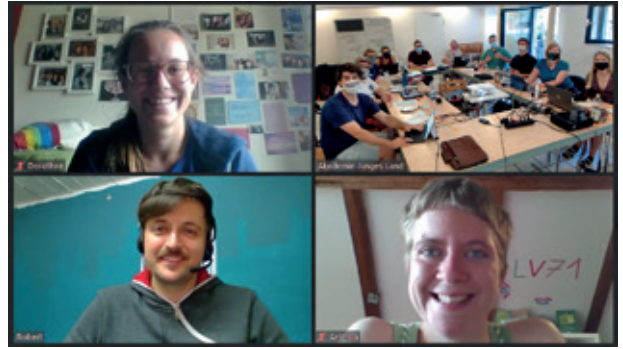
Aktuelle Zölle seitens Mercosur:

Autos* (35 Prozent Zoll)
Autoteile* (14 bis 18 Prozent)
Maschinen* (14 bis 20 Prozent)
Chemikalien* (bis zu 18 Prozent)
Kleidung (bis zu 35 Prozent)
Pharmazeutika* (bis zu 14 Prozent)
Lederschuhe (bis zu 35 Prozent)
Textilien (35 Prozent)
Wein (27 Prozent)
Schokolade (20 Prozent)
Whiskey und andere Spirituosen (20 bis 35 Prozent)
Kekse (16 bis 18 Prozent),
Pfirsichkonserven (55 Prozent),
oftdrinks (20 bis 35 Prozent),
EU-Milcherzeugnisse (28 Prozent)

*besonders entscheidend für deutsche Unternehmen

Bereits jetzt werden Menschenrechte in den Mercosur-Staaten nicht im ausreichenden Maße durch staatliche Institutionen geschützt. Gründe sind fehlende Gewaltenteilung, Korruption, mangelndes Personal und finanzielle Mittel. Neben Verletzungen von Menschenrechten und ausbeuterischer Kinderarbeit auf Plantagen oder im Bergbau kam es in den vergangenen Jahren zahlreich zu Landkonflikten zwischen Landwirt*innen und indigenen Bevölkerungen. Zwar wurden Indigenen durch nationale Gesetzgebungen und die ILO 169 „Übereinkommen über eingeborene und in Stämmen lebende Völker in Unabhängigen Ländern“ von 1989 ein gewisser Grad an Autonomie und der Schutz ihrer kulturellen Räume und Religion gewährleistet, jedoch wird in dieses Recht immer stärker eingegriffen. Die Entwicklung zu populistischeren Regierungen in den lateinamerikanischen Ländern sorgt für den Ausbau von Straßennetzen durch indigene Gebiete, Raubbau am Amazonas-Regenwald und die Vertreibung indigener Bevölkerungen. Profiteure der Menschenrechtsverletzungen und der Verletzung indigener Rechte sind auch deutsche Unternehmen und ihre Lieferketten. Zum Schutz der indigenen Bevölkerungen, der Kinder- und Menschenrechte muss eine Menschenrechtsklausel in das Abkommen eingearbeitet werden und die ILO 169 von allen Vertragspartner*innen, inklusive Deutschland, ratifiziert werden. ☼

SIMON REMPE
REFERENT FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

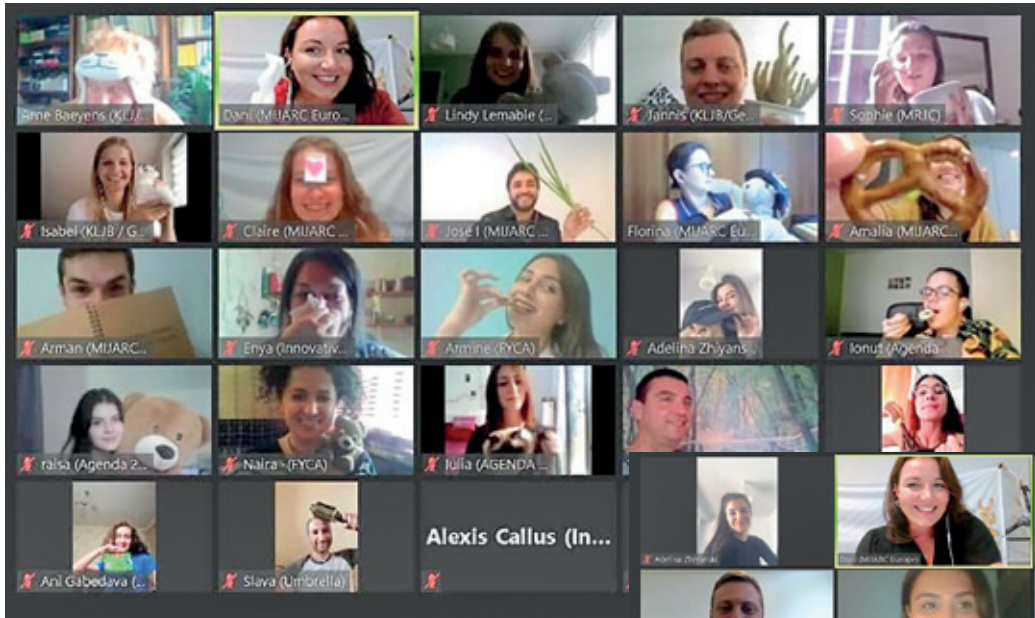


MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER AKADEMIE JUNGES LAND

„Endlich wieder ein analoges KJLB-Treffen!“, so dachten wahrscheinlich viele der Mitglieder auf dem Weg nach Speyer. Dort tagte vom 10. bis zum 12. Juli 2020 die diesjährige Mitgliederversammlung der Akademie Junges Land. Diese fand als Hybridtagung statt, denn zusätzlich zu den Mitgliedern und Mitarbeiter*innen der Akademie, die sich physisch versammelten, wurden ein paar Mitglieder per Videokonferenz aus ihrer Heimat dazu geschaltet. Neu mit dabei waren Julian Lucas, der aktuell als Referent für politische Jugendarbeit und ländliche Entwicklung die Elternzeitvertretung für Elisa Köhr übernimmt, und Isabel Rutkowski, die zu dieser Zeit ein Praktikum an der KJLB-Bundesstelle durchführte. Aufgabe der Mitgliederversammlung ist satzungsgemäß die Entgegennahme des Vorstandsberichts und die Überprüfung der Finanzen. Darüber hinaus wurde das vergangene Jahr der Akademie reflektiert. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der erfolgreichen Online-Seminar-Reihe, die die Akademie von Mitte April bis Anfang Juli mittwochsabends im Zweiwochenrhythmus durchführte. Bei diesen Onlineangeboten erfuhren KJLBler*innen aus dem gesamten Bundesgebiet viele hilfreiche Tipps und Tricks für ihre Arbeit zu Themen wie „Offen für Neue – Motivation Engagierter“, „Team auf Distanz – digitale Zusammenarbeit“ oder „Demokratie und Gremienarbeit trotz Corona“. Für alle, die nicht an den Online-Seminaren teilnehmen konnten, wird es ab sofort auch einen Akademie-Blog geben. Die Mitgliederversammlung begrüßte diese Initiative sehr und freut sich auch auf die größere Präsenz der Akademie in den Sozialen Medien (jetzt neu auch bei Instagram). Im Rahmen der Mitgliederversammlung durfte natürlich auch der Blick auf die Veranstaltungen der kommenden Monate nicht fehlen. Dabei wurde deutlich, dass die Akademie auch zukünftig wieder viele interessante Angebote in petto hat und zusätzlich verschiedene KJLB-Diözesanverbände und -gremien bei deren Veranstaltungen und Klausuren begleiten wird. Die Mitgliederversammlung bedankt sich auch noch einmal herzlich bei Robert, dessen leider letzte Mitgliederversammlung es war. Offiziell Abschied nehmen wird die Mitgliederversammlung aber voraussichtlich erst auf der Bundesversammlung 2021. Hier werden übrigens auch wieder Posten frei. Wenn du dich also für eine Mitarbeit bei der Akademie interessierst, melde dich gerne unter akademie@jungesland.de. ☼

Die Mitgliederversammlung der Akademie Junges Land traf sich dieses Jahr in Speyer.





Der neue und alte Vorstand der MIJARC Europa.

Die Hauptversammlung tagte, wie dieser Tage üblich, digital.

HAUPTVERSAMMLUNG DER MIJARC EUROPA

Dass die Corona-Pandemie nicht nur unsere Tätigkeit in der KLJB in den vergangenen Monaten, sondern auch die Arbeit unseres europäischen Dachverbands der MIJARC Europe eingeschränkt hat, wurde bei der diesjährigen MIJARC-Europaversammlung vom 21. bis 23. August 2020 deutlich. Tagte die Europaversammlung in den vergangenen Jahren beispielsweise 2018 im portugiesischen Ribamar bei Lourinhã, bekannt als europäische Hauptstadt der Dinosaurier oder 2019 im bulgarischen Kranevo nahe Varna direkt am Schwarzen Meer, konnten sich die Delegierten der Versammlung in diesem Jahr zwischen hitzigen Rechenschaftsberichten und angeregten Antragsdebatten nicht wie in den vergangenen Jahren im Meer abkühlen. Stattdessen fand die Europaversammlung erstmals vollständig digital via Zoom statt.

Doch auch online verlief die Versammlung erfolgreich. Im Rahmen des Jahresrückblicks konnten die Teilnehmer*innen der Versammlung auf ein abwechslungsreiches und spannendes Jahr mit vielen erfolgreichen Veranstaltungen in ganz Europa zurückblicken. Ein besonderes Highlight war zudem die offizielle Aufnahme eines neuen Jugendverbandes in die MIJARC: Einstimmig wurde der Beitritt von Innovative Youth aus Malta beschlossen. Darüber hinaus verabschiedete die Versammlung ein Positionspapier zum Thema Jugendbeteiligung in ländlichem Raum und Landwirtschaft, in dem die Delegierten die Entscheidungsträger*innen europäischer Landwirtschaftspolitik aufforderten, bei ihrer Arbeit stets

die Perspektive junger Menschen zu berücksichtigen und einzubeziehen.

Im Rahmen der Gremien- und Ausschusswahlen wurden mehrere KLJBler*innen gewählt. Dabei freuen wir uns, dass Justus Kathmann, Andrea Friedrich, Johanna Ritter (Europäische Kommissionen) und Isabel Rutkowski (Koordination) die KLJB auch weiterhin auf Europaebene vertreten werden. Auch bei den Wahlen zum Europavorstand kam es zu einigen Veränderungen. Nach jeweils dreijähriger Amtszeit wurden Cristiana Palma (Portugal), Arman Grigoryan (Armenien), Claire Perrot-Minot (Frankreich) und unsere neue KLJB-Bundesvorsitzende Daniela Ordowski unter großem Dank der Delegierten aus ihrem Amt verabschiedet. Indes freuen wir uns, dass auch künftig ein KLJBler uns im Europavorstand vertreten wird: Jannis Fughe, Diözesanvorsitzender der KLJB Vechta, wurde einstimmig in den Europavorstand gewählt. In diesem arbeitet er künftig gemeinsam mit Sara Neagu (Rumänien) und den ebenfalls neugewählten Vorstandskolleginnen Adelina Zhiyanski (Bulgarien), Sophie Fromentin (Frankreich) und Armine Movsesyan (Armenien).

Für die kommenden Monate plant die MIJARC viele spannende Veranstaltungen, teilweise digital und – vorbehaltlich der Pandemieentwicklung – teilweise auch in Präsenz. Wer Lust hat, engagierte Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz Europa kennenzulernen, ist herzlich eingeladen, dabei zu sein. Wir freuen uns auf euch! 💖

DIE KLJB-DELEGATION



Claire und Dani verabschieden sich aus dem MIJARC-Vorstand.

AUTO- UND TRAKTORDISCO – EIN ATEMBERAUBENDER ABEND

KLJB Aachen Am 15. August 2020 organisierten wir, die KLJB Zülpicher Börde, eine Auto- und Traktordisco am Zülpicher See. Unser Ziel war es, den Leuten aus der Umgebung trotz der strengen und eingeschränkten Coronazeit Abwechslung zu bieten. Von Feiern und Party hatten mittlerweile ja alle gezwungenermaßen Abstand genommen. Umso mehr freuten sich die Leute und nahmen so manchen weiten Weg mit dem Traktor auf sich. Aus Viersen (85 km), Monschau (40 km), der Region Euskirchen, Düren und Erkelenz folgte man unserer Einladung zum Feiern. Mehrere Korsos organisierten sich und fuhren in Kolonne nach Zülpich. Die Veranstaltung war bereits 14 Tage im Voraus mit rund 200 Fahrzeugen ausverkauft.

Gelingen konnte dieser Abend allerdings nur durch gute Musik und eine spektakuläre Lichtshow. Die Firma KlaWie Veranstaltungstechnik und DJ „Takedown“ aus Düren haben hervorragende Arbeit geleistet und die Menge richtig eingheizt und großartige Stimmung verbreitet. Der Abend war ein voller Erfolg und eine Wiederholung ist von den Besucher*innen erwünscht. Auch in den Medien – Radio, Zeitung und Social Media – war ein durchweg positives Feedback zu erkennen! Wir sind wahnsinnig zufrieden und hatten einen unglaublich spektakulären Abend! 🌟

KLJB ZÜLPICHER BÖRDE

Mit 200 Fahrzeugen war die Disco bereits im Vorfeld komplett ausverkauft.

Foto: © KLJB Zülpicher Börde



Rund 40 Besucher*innen fanden sich zum Berggottesdienst an der Hinteren Gemstelhütte im Kleinwalsertal ein.

Foto: KLJB Augsburg



KLJB AUGSBURG TROTZT DEM REGENWETTER UND FEIERT BERGMESSE

KLJB Augsburg Hakuna Matata – das ist das Leitwort der Bergmesse der Katholischen Landjugendbewegung Augsburg (KLJB) auf der Hinteren Gemstelhütte im Kleinwalsertal gewesen. Rund 40 Gottesdienstbesucher*innen haben gemeinsam mit dem Jugendverband und Pfarrer Bernd Rochna eine Messe auf über 1.300 Metern gefeiert. Die Teilnehmenden behielten trotz schlechten Wetters ihre gute Stimmung bei – getreu dem Motto „Hakuna Matata“. Der spirituelle Arbeitskreis der KLJB, der AK Spirimobil, hatte die Messe in den Bergen zum nunmehr siebten Mal organisiert. Die erste Präsenzveranstaltung seit März wurde kurzerhand in den Innenraum der Hinteren Gemstelhütte verlegt. Die Wirtsleute hatten ausreichend Platz für die Katholische Landjugend freigehalten. Landjugendseelsorger Bernd Rochna, für den es die erste Bergmesse war, seit er im Diözesanverband der KLJB Augsburg tätig ist, sagte: „Das war eine tolle Veranstaltung. Schön, dass es so problemlos geklappt hat. Ich bin zwar müde, aber sehr glücklich.“ Nach einem knapp einstündigen Aufstieg durch den Nebel im Kleinwalsertal griff das Anspiel des Gottesdienstes das Thema Wanderung auf. Bei einer Wanderung auf einen Berg könne man Sorgen und Probleme des Alltags für einen Moment vergessen und vielleicht sogar neue Lösungen finden. Die Gestaltung von Gebet und Fürbitten ging in die gleiche Richtung. Alle Teilnehmenden schrieben ihre Sorgen auf Zettel, die dann vor Gott gebracht wurden. Die Sorgen wurden symbolisch vernichtet, denn mit Gott an der Seite schaffe man alle Sorgen aus der Welt, so der gemeinsame Ratschlag des AK Spirimobil und von Seelsorger Bernd Rochna. Die erfahrene Bergmesse-Teilnehmerin Verena Beggel, Mitglied der KLJB Ungerhausen und Sprecherin des AK Spirimobil, sagte: „Ich war nun schon bei einigen KLJB-Bergmessen dabei, aber heute durfte ich sie nochmal auf eine andere Art erleben. Wir haben dem Regen getrotzt, die Bergmesse nicht abgesagt und dann einfach in urgemütlicher Atmosphäre in der Stube gefeiert. Ganz nach dem Motto „Hakuna Matata – Mach dir keine Sorgen“. Da sieht man wieder einmal, Gott hat's in der Hand und beschenkt uns immer wieder aufs Neue. Schön war's.“ Auch musikalisch spielte die KLJB-Bergmesse ganz oben mit, denn die Band Burning Oceans aus Halblech gestaltete die Messe mit. Uli Grieser, Mitglied der KLJB am Forgensee, sagte stellvertretend für seine Band: „Wir waren total begeistert. Es war richtig cool, dass so viele Leute dabei waren. Insgesamt war das einfach ein entspannter Tag mit guter Stimmung und ohne Stress – Hakuna Matata eben.“ 🌟

CHRISTOPHER DETKE
REFERENT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER KLJB AUGSBURG

DIÖZESANVERSAMMLUNG IN BERLIN

KLJB Berlin Die Diözesanversammlung 2020 der Katholischen Landjugendbewegung im Erzbistum Berlin, die vom 28. Februar bis zum 1. März im Landjugendhaus Meyenburg tagte, wählte Anna Zalud und Dominik Hauch in den ehrenamtlichen Vorstand. Zusammen mit Jonathan Matzke, Julian Hauf und Katharina Geskes leiten sie den Verband. Mit einer tollen Feier und ein paar Spielen wurden am Samstagabend die Vorstandsmitglieder Antonia Dinter und Luise Dinter, deren Amtszeit nach 2 Jahren endete, verabschiedet.

Die Diözesanversammlung fand in diesem Jahr unter dem Motto "Wir sind KLJB!" statt. So beschäftigten sich die Mitglieder im Studienteil u. a. mit den Fragen: "Was bedeutet KLJB für dich?", "Warum bist du in der KLJB?", "Welche Themen sprechen dich an?" und "Welche Veranstaltungen gefallen dir am besten?". Außerdem wurde das neue Prämiensystem vorgestellt, wodurch die Mitglieder durch die Teilnahme an und die Vorbereitung von Veranstaltungen Punkte bekommen, die sie für T-Shirts, Pullis, Beutel etc. einsetzen können.

Neben den Wahlen des Vorstandes wurden auch die Mitglieder des Diözesanausschusses und der Arbeitskreise Schulung, Spiritualität und Umwelt gewählt.

Ferner gab es fünf inhaltliche Anträge, welche alle beschlossen wurden. Zwei Anträge davon beschäftigten sich mit Nestlé ade und Geschlechtergerechtigkeit in der KLJB Berlin. Beide Anträge nahmen wir aus der Diözesanversammlung des BDKJ Berlins mit und passten diese auf unsere Strukturen an. Die anderen drei Anträge beschäftigten sich mit dem postalischen Versand, der Einrichtung des Arbeitskreises Schulung und den Teilnahmebeiträgen für Ü26-Teilnehmer*innen.

Zum Abschluss rundete der Gottesdienst die diesjährige Diözesanversammlung ab. 🙏

Im Nachtrag unserer Diözesanversammlung wurden – auf Wunsch unserer Mitglieder – noch zwei zusätzliche Arbeitsgruppen gegründet: Die eine ist die AG App, die sich mit der Entwicklung einer App beschäftigt, und die andere ist die AG Mitglieder, die sich mit den Themen Mitgliederakquise und Mitgliederpflege auseinandersetzt. 🌟

JULIAN HAUF U. JONATHAN MATZKE
VORSITZENDE DER KLJB BERLIN

**Die KLJB Berlin tagte im
Landjugendhaus Meyenburg.**

Foto: KLJB Berlin



Der neue Vorstand der KLJB im Bistum Münster e.V.:
von l. n. r.: Theresa Mehring, Verena Heselhaus,
Jana Uphoff, Rebekka Hinckers, Felix Linnemann,
Bernd Hante, Bernd Niehues, Mario Tigges.
Es fehlt: Stefan Brinkmann.

Foto: KLJB Münster



HOHE BETEILIGUNG IN MÜNSTER

KLJB Münster Am 27. September 2020 tagte die Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung im Bistum Münster e.V. im Pius-Gymnasium in Coesfeld. Die große Aula machte es möglich, mit den rund 65 Personen Corona-konform zu tagen. Begrüßen durfte der Diözesanvorstand Mitglieder aus allen Bezirken der KLJB im Bistum Münster e.V., die entsprechend der Corona-Verordnung tischweise zusammensaßen.

Begonnen hatte die Versammlung am Sonntagmorgen mit einem Impuls von KLJB-Diözesanpräses Bernd Hante, gefolgt vom Jahres- und Kassenbericht des Diözesanvorstandes. Anschließend wurde intensiv über Anträge diskutiert und abgestimmt. Die in 2019 gegründete Arbeitsgruppe „Leitbild Landwirtschaft“ präsentierte ihr erarbeitetes Leitbild zur Zukunft der Landwirtschaft als Position der KLJB im Bistum Münster e.V.. Dieses wurde erfolgreich durch die Delegierten verabschiedet. Des Weiteren wurde das vom Diözesanvorstand entwickelte Positionspapier „KLJB im Bistum Münster steht für Vielfalt, Demokratie und Nächstenliebe“ verabschiedet. Dieses soll verdeutlichen, welche Werte und welche Haltung die KLJB im Bistum Münster e.V. vertritt. Die beiden Positionspapiere sind unter www.kljb-muenster.de zu finden.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen standen die Wahlen auf der Tagesordnung. Nach sechseinhalb Jahren Tätigkeit als Diözesanvorsitzende wurde Carina Schulte-Althoff und nach viereinhalb Jahren Tätigkeit als Diözesanvorsitzender Alexander Kleuter aus dem Vorstand verabschiedet. Neu in den Vorstand gewählt wurden die aus dem Bezirk Borken kommenden Bernd Niehues und Verena Heselhaus. Alle anderen Ämter blieben – wie gewohnt – besetzt. Ferner wurden Vertreter*innen für andere wichtige Gremien wie die Haushalts- und Finanzkommission sowie für die Arbeitskreise gewählt. Hierbei wurden zwei neue Arbeitsgruppen gegründet, die sich mit den Themen „Jugendpolitik in der KLJB“ und „Strukturwandel in der KLJB“ in den kommenden Jahren befassen werden.

Der Vorstand freute sich über die hohe Beteiligung der Mitglieder, dankte allen für ihr Engagement und blickt nun nach dem turbulenten Jahr 2020 zuversichtlich in das Jahr 2021. 🌟

MALIN THOMSEN, REFERENTIN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
DER KLJB IM BISTUM MÜNSTER E.V.

OSNABRÜCKER HOLEN DIÖZESANVERSAMMLUNG NACH

KLJB Osnabrück Am 26. September 2020 fand die Diözesanversammlung der KLJB im Bistum Osnabrück statt. Knapp 60 Jugendliche und junge Erwachsene nahmen teil, um über Aktionen, Anträge und Wahlen mitzubestimmen. Leider konnte die Versammlung aufgrund der Corona-Pandemie nicht wie geplant im März durchgeführt werden, sodass sie jetzt als Tagesveranstaltung nachgeholt wurde.

Zu Beginn wurde auf ein gelungenes Jahr 2019 zurückgeschaut. Da ist in erster Linie die 72-Stunden-Aktion zu nennen, bei der fast jede KLJB-Ortsgruppe im Bistum Osnabrück mitgemacht hat. Zudem wurde ein Ausblick auf das kommende Jahr gegeben.

Des Weiteren wurden Anträge beschlossen. Ein Antrag bezog sich auf das Institutionelle Schutzkonzept, um Grenzüberschreitungen und sexualisierter Gewalt in den eigenen Strukturen keine Chance zu geben. Ein weiteres wichtiges und aktuelles Thema ist der Umwelt- und Klimaschutz. Ein Kernpunkt der Positionierung bildet die Landwirtschaft. Dabei ist der KLJB wichtig, dass sowohl Verbraucher*innen als auch Erzeuger*innen sich selbst hinterfragen, nicht vorverurteilen und miteinander in den Dialog treten. Außerdem wurde beschlossen, dass sich die KLJB intensiver mit dem Lieferkettengesetz beschäftigt und die Initiative aktiv zu unterstützen. Der Arbeitskreis Agrar der KLJB stellte zudem den Antrag „Die Natur ist nicht unser Mülleimer“ mit einer Selbstverpflichtung, dass künftig noch mehr auf Plastik bei den verschiedenen KLJB-Veranstaltungen auf Ortsgruppen-, Dekanats- oder auch Diözesanebene verzichtet wird. Zudem wurde ein Initiativantrag zur Überlegung der Gründung eines KLJB-Landesverbandes Niedersachsen gestellt. Dabei soll ein solcher Landesverband mehr Gewichtung gegenüber der Politik auf Landesebene haben, um so die Interessen der KLJB in ganz Niedersachsen noch besser zu vertreten.

Die Diözesanversammlung stand auch im Zeichen eines großen Wechsels. Von den sieben ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern ließen sich gleich vier aus dem Amt verabschieden. Die vielen Verabschiedungen führten zu einigen Positionswechseln und Neuwahlen im Diözesanvorstand. Im Diözesanvorstand verblieben sind Anke Trecksler, Heike Clasemann und Heike Wilkens. Neu im Amt sind Ina Helmer, Christoph Timmer und Lars Middendorf. Außerdem wird unser Präses Markus Brinker zukünftig einige neue Aufgaben als BDKJ-Präses annehmen. Seine Nachfolge übernimmt Michael Langkamp. ☺☺

MARIA JANSEN
DIÖZESANREFERENTIN DER KLJB IM BISTUM OSNABRÜCK

Der neue Vorstand von links nach rechts:
Christoph Timmer (Bockholte), Heike Wilkens (Landege), Heike Clasemann (Messingen), Anke Trecksler (Borum), Ina Helmer (Lorup), Lars Middendorf (Grafeld).

Foto: KLJB Osnabrück



Die praktischen Glashalme können ab sofort beim DV Regensburg bestellt werden

Foto: KLJB Regensburg



GLASHALME GEGEN PLASTIKMÜLL

KLJB Regensburg Jeden Tag werden über drei Milliarden Plastik-Strohhalme verwendet und weggeschmissen! Auch bei den Festen der KLJB werden solche häufig verwendet – es gibt ja keine Alternative. Das wollen wir ändern und haben uns Glashalme von HALM mit dem KLJB-Logo gravieren lassen. Diese sind ab sofort in unserer Diözesanstelle in Regensburg telefonisch unter 0941 5972-260 oder per Email an kljb@bistum-regensburg.de bestellbar. Ein Glashalm kostet bei uns 1 € zzgl. Versand. Wir verschicken erst ab 5 Stück. ☺☺

BENEDIKT REINDL,
REFERENT FÜR AGRAR-, VERBRAUCHERSCHUTZ- UND ÖKOLOGIEFRAGEN
DER KLJB REGensburg

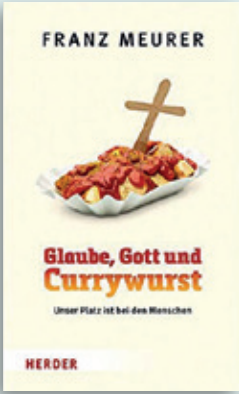
BUCHTIPPS



Erik Flügge:
Der Jargon der Betroffenheit. Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt.
Wer kennt sie nicht, die unverständliche und damit auch langweilige Predigt im Gottesdienst? Erik Flügge macht in seinem Buch deutlich, dass daran häufig eine altmodische Sprache schuld ist, und entwickelt Strategien, wie theologische Inhalte zeitgemäß und verständlich formuliert werden können.



Thomas Frings:
Aus, Amen, Ende. So kann ich nicht mehr Pfarrer sein.
In seinem Buch erzählt Thomas Frings seine persönliche Geschichte. 2016 legt er sein Amt als Pfarrer nieder und geht ins Kloster. Er kritisiert die Kirche, zeigt aber auch auf, wo er Änderungsbedarf sieht.



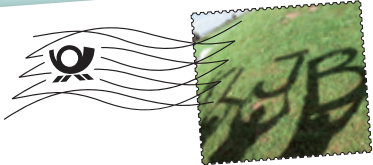
Franz Meurer:
Glaube, Gott und Currywurst. Unser Platz ist bei den Menschen.
Franz Meurer ist ein Priester, der mitten im Leben steht. In seinem Buch berichtet er aus seinen Erfahrungen und macht deutlich, dass es die Aufgabe der Kirche ist, für die Menschen da zu sein und nicht umgekehrt.

BUFONACHGEDACHT

Unser Text für das „Nachgedacht“ kommt dieses Mal von Bernd Rochna, Diözesanseelsorger der KLJB Augsburg

ZUKUNFT KIRCHE

Kann es für die Kirche eine positive Zukunft geben? Mit dieser Frage beschäftigen sich Kleriker und engagierte Lai*innen nicht erst seit der Eröffnung des Synodalen Wegs. Und ich sage ganz klar: Ja! Aber nur dann, wenn es gelingt, neue Wege zu beschreiten, ohne dabei das Bewährte ganz zu vernachlässigen. Auf die Mischung kommt es meiner Meinung nach an! Altes und Neues sollten sich gerade in unserer Kirche gewinnbringend ergänzen. Vergleichbar mit der Heiligen Schrift...da gehören Altes und Neues Testament auch untrennbar zusammen und bilden die Grundlage unseres Glaubens und damit auch der Kirche. 😊



Bernd Rochna
Diözesanseelsorger
der KLJB Augsburg
bernd.rochna@
kljb-augsburg.de



DV Würzburg



Florian Meier wurde bei einer etwas verspäteten Frühjahr-Diözesanversammlung im Juli einstimmig zum Landjugendseelsorger im Bistum Würzburg gewählt. Er ist seit September im Amt und bildet damit aktuell zusammen mit Manuel und Rebekka den Diözesanvorstand.

Florian ist 1981 geboren und war die meiste Zeit seines Lebens „Dorfkind“. Aufgewachsen im Landkreis Cham im Bayerischen Wald und jetzt wohnhaft im Norden des Landkreises Würzburg verschlug es ihn nur zum Theologiestudium (Regensburg und Sydney) und wegen seines ersten Jobs als Projektreferent für Jugendkirchen (Würzburg) in die Großstadt. Jetzt ist er froh, dass seine beiden Kinder ebenfalls auf dem Dorf aufwachsen, auch wenn es dort leider keine KLJB-Ortsgruppe mehr gibt.

Erfahrung als Geistlicher Verbandsleiter konnte er bereits von 2010 bis 2013 auf Bundesebene der J-GCL und seit 2017 im BDKJ-Regionalverband Schweinfurt sammeln. In Schweinfurt war er auch seit seiner Beauftragung als Pastoralreferent vor drei Jahren als Jugendseelsorger tätig. Dadurch stand er bereits mit einigen KLJB-Ortsgruppen und -Kreisrunden immer wieder in Kontakt, beispielsweise auch bei der 72-Stunden-Aktion.

An der KLJB schätzt der überzeugte Vegetarier vor allem das klare Profil und das Eintreten für ökologische Themen aus christlicher Überzeugung heraus. In seinem neuen Amt freut sich Florian nun auf viele schöne Gottesdienste mit der Landjugend.Kirche und geistvolle Begegnungen in den Dörfern vor Ort und im Landjugendhaus in Dipbach.

KLJB Münster



Die Seit dem 17. August 2020 unterstützt **Malin Thomsen** das Team der Diözesanreferent*innen der KLJB im Bistum Münster. Sie ist 23 Jahre alt und hat vor kurzem ihr Studium der Sozialen Arbeit an der FH Münster abgeschlossen. Motiviert startet sie nun bei der KLJB im Bistum Münster als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Jugendmedien durch. Zuständig ist sie außerdem für die Bezirke Ahlen, Beckum und Warendorf im Münsterland. Somit übernimmt sie die Aufgabenbereiche von Lars Kramer. Malin war selbst in ihrer Heimat in der Grafschaft Bentheim jahrelang im Vorstand der Landjugend Lohne ehrenamtlich aktiv. Noch immer fühlt sie sich ihrer Heimatlandjugend sehr verbunden und unterstützt sie bei Aktionen. Vor ihrem Studium absolvierte Malin außerdem ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Während des Studiums jobbte sie als Teamerin für Freiwilligendienste und als Tutorin an der FH Münster. Ihre Erfahrungen verstärkten den Wunsch, auch hauptberuflich in der Jugendbildungsarbeit Fuß zu fassen, welcher nun bei der KLJB im Bistum Münster in Erfüllung geht. „Ich freue mich sehr, jetzt eine hauptberufliche KLJBlerin sein zu dürfen, und hoffe auf viele tolle Aktionen und Begegnungen mit den KLJBler*innen der Bezirke und Ortsgruppen.“

KLJB Bundesstelle



Nicole Buch ist seit dem 01. Oktober 2020 an der Bundesstelle in Bad Honnef als Assistenz des Bundesvorstandes tätig.

Als vierfache Mutter ist Sie in vielen Verbänden und Gruppen vertreten. Nicole freut sich auf die neue Herausforderung den Bundesvorstand zu unterstützen und den Verband kennenzulernen. In Ihrer Freizeit ist Sie ebenfalls engagiert in verschiedenen Kinder-/Jugendgruppen, liebt Sport und geht gerne mit ihrem Hund wandern.

KLJB Osnabrück



Ruth Kenkel ist seit dem 01. September 2020 die neue Freiwilligendienstlerin bei der KLJB im Bistum Osnabrück. Sie ist 18 Jahre alt und kommt aus Osnabrück. Sie wird für das Dekanat Aschendorf, den AK Utbildung und die AG Leben zuständig sein. In ihrer Freizeit singt sie im Chor, ist Firmkatechetin in ihrer Heimatgemeinde und trifft sich gerne mit Freunden. Sie freut sich auf ein spannendes Jahr, indem sie viele neue Leute kennenlernen und viele Erfahrungen sammeln kann.

BUFOTERMINE

Für aktuelle Hinweise und Empfehlungen zur Durchführung von Veranstaltungen in der derzeitigen Situation besucht unsere Homepage www.kljb.org oder die Webseite eures Diözesanverbands.

Für viele Gremien in kleinerer Runde gibt es sicherlich auch digitale Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Im Zweifel erhaltet ihr nähere Infos auch an der KLJB-Bundesstelle: bundesstelle@kljb.org oder 02224.9465-0.



TOLLE PROJEKTIDEE – ABER KEINE KOHLE?

LASST EUCH FÖRDERN!

Kennst du schon die Stiftung Junges Land? Die fördert eure Projekte vor Ort! Ihr wollt ein tolles Projekt auf die Beine stellen? Na dann Antrag ausfüllen und los!

Die Stiftung Junges Land möchte euer ehrenamtliches Engagement unterstützen. Dabei werden vor allem Projekte und Aktionen gefördert, die innovativ und damit etwas Besonderes für eure Region oder eure Diözese sind.

Mehr Infos findest du unter:
www.stiftung-junges-land.de

STIFTER*IN WERDEN

Sie möchten die Stiftung Junges Land und somit die Zukunft von starken ländlichen Räumen fördern? Dann werden Sie zur*zum Stifter*in! Mit Ihrer Beteiligung sichern Sie die Arbeit der Stiftung Junges Land und unterstützen damit dauerhaft das ehrenamtliche Engagement von jungen Menschen in ländlichen Räumen. Ihre Zuwendung trägt dazu bei, dass Jugendliche in ihrer Entwicklung gefördert und auf eine aktive und soziale Mitarbeit in unserer Gesellschaft vorbereitet werden. Dabei gibt es die Möglichkeit einer Zustiftung für das Stammkapital der Stiftung oder einer Spende, welches direkt in die geförderten Projekte einfließt.

Hier können Sie die Stiftung Junges Land unterstützen:

Darlehenskasse Münster (DKM)
DE64 4006 0265 0003 9773 00 (IBAN)
GENODEM1DKM (BIC)

Stiftung
Junges Land



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands